Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 29. Mai 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. 7. Jahrgang. — Nr. 127

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Greshams Ableben.

Washington, D. C., 29. Mai. Die Leiche Greshams wurde einbalsamirt und noch gestern Abend eingesargt. Heute wurde sie vom „Arlington Hotel“ aus nach dem Weißen Hause gebracht, wo unter Leitung des Bischofs Hurst, von der Methodistischen Episkopalkirche, heute Vormittag um 10 Uhr eine Trauerfeier stattfand.

Unter militärischer und andererBegleitung wurde der Sarg in feierlichem Zug gegen Mittag nach dem Bahnhofe der Baltimore- & Ohio-Bahn gebracht, um in einem Extrazug nach Chicago befördert zu werden, wo er am Donnerstag eintreffen wird.

Der BildhauerDunbar hat im „Arlington Hotel“ einen Gypsabdruck vom Gesichte des Verstorbenen genommen.

Frau Gresham ist durch das Hinscheiden ihres Gatten und die Aufopferung, mit der sie ihn gepflegt hatte, körperlich und geistig sehr zusammengebrochen und bedarf selber sorgfältiger Pflege.

Die greise Mutter des Verstorbenen, Frau Sarah Rumley, wohnt in einem ganz abgelegenen Flecken von Indiana, zu Lanesville, in dessen Nähe Walter Q. Gresham das Licht der Welt erblickte, und erhielt erst gestern Nachmittag die bestimmte Nachricht vom Ableben ihres Sohnes.

Die Republikaner Ohios.

Zanesville, O., 29. Mai. Hier wurde gestern Nachmittag die republikanische Staatskonvention für Ohio, welche u. A. einen Gouverneurskandidaten aufzustellen hatte, vom Oberst J. C. Bonner, als Vorsitzendem des Staats-Zentralausschusses, mit einer längeren, zuversichtlichen Ansprache eröffnet. Ex-Gouverneur Foraker und andere Prominenzen wurden mit riesigem Jubel begrüßt. Dann wurde Senator John Sherman als zeitweiliger Vorsitzender der Versammlung vorgestellt und hielt eine Rede, deren Mittelpunkt die Währungsfrage bildete.

Der frühere Schatzamts-Sekretär Charles Foster wurde nun zum ständigen Vorsitzenden gewählt. DieMandatsprüfungen und die Ernennung der Ausschüsse gingen nicht ohneStreitigkeiten vorüber. In der Abendsitzung wurde, nach 6 Abstimmungen, General Asa S. Bushnell als Gouverneurskandidat aufgestellt; er erhielt 509 Stimmen, Nash 201, und Hoyt von Cleveland 111. Dieses Ergebniß gilt ein großer Sieg für den Ex-Gouverneur Foraker.

Es wurde eine Prinzipien-Erklärung angenommen, welche die bekannten republikanischen Grundsätze enthält, die demokratische Bundes-Administration herunterreißt, bedingungsweise Doppelwährung befürwortet und William McKinley alsPräsidentschaftskandidaten warm empfiehlt,zum Schluß auch Beileids- und Achtungs-Erklärungen anläßlich des Ablebens des Staatssekretärs Gresham enthält.

Der Gouverneurskandidat Bushnell ist etwa 53 Jahre alt und wohnt in Springfield, O. Er ist ein wohlhabender Mann und Mitglied der Ackerbaugeräthe-Firma Warden, Bushnell & Gleßner, in welcher Eigenschaft er sehr viele Verbindungen in den ländlichen Distrikten des Staates hat. Ein guter öffentlicher Redner ist er nicht, aber ein praktischer Geschäftsmann. Er hat noch nie ein politisches Amt bekleidet, wurde aber dem militärischen Stabe des GouverneursForaker zugetheilt und kann sich seit jener Zeit „General“ nennen.

Janesville, O., 29. Mai. Heute gelangten die Verhandlungen der republikanischen Staatskonvention zum Abschluß. A. W. Jones wurde als Kandidat für das Vize-Gouverneursamt aufgestellt. In dieser Nomination, wie auch bei allen noch übrigen, zeigte es sich, daß die Anhänger Forakers so ziemlich Alles durchsetzten, was sie vorher unter sich beschlossen hatten. (Sie waren auch die ganze Nacht über in Sitzung gewesen.) Die Unterlegenen fügen sich übrigens mit Grazie in ihre Niederlage.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Oldenburg von Bremen; Teutonic von Liverpool; Westernland von Antwerpen.

Philadelphia: British Princeß von London.

Genua: Werra von New York.

Liverpool: British Prince und Parisian von Montreal; Majestic von New York.

London: Maryland von Philadelphia; Massachusetts von New York.

Queenstown: Pennland, von Philadelphia nach Antwerpen.

Glasgow: Circassia von New York.

Southampton: New York von New York.

Southampton: Lahn, von NewYork nach Bremen.

Boulogne: Spaarndam, von New York nach Rotterdam; Zaandam, von New York nach Amsterdam.

Rotterdam: Urbania von Baltimore

Kopenhagen: Norge von New York.

Hamburg: Palatia von New York.

Abgegangen:

New York: Germanic nach Liverpool; Trave nach Bremen.

Ueber 170 Ertrunkene!

Schiffskatastrophe auf dem Stillen Ozean.

San Francisco, 29. Mai. R. S. Schwerin, Superintendent der „Pacific Mail Co.“, erhielt vergangeneNacht zu später Stunde die Schreckensnachricht, daß der Dampfer „Colima“ Schiffbruch erlitten habe, und von den 192 Insassen nur 19 gerettet seien.

Der Proviantmeister der Dampfergesellschaft, Richardson, welcher sich unter den Geretteten befindet, sandte seinem Schwiegervater dahier die erste Nachricht über die Katastrophe, die sich am 27. Mai zwischen Manzanillo und Acapulco ereignete. 14 gerettete Passagiere und fünf von der Bemannung sind in einem kleinen Boot in Manzanillo eingetroffen.

„Colima“ war ein eisernes Schiff von 2906 Tonnengehalt. Es wurde 1873 von Roach & Söhne in Philadelphia gebaut, gehörte der genannten Dampfergesellschaft und wurde vom Kapitän J. P. Taylor befehligt. Zur Zeit befand sich ein schweres Kargo allgemeiner Waaren auf dem Schiff, und es müssen im Ganzen nahezu 200 Seelen auf demselben gewesen sein. Die Bemannung war 72 Personen stark; die Zahl der Kajütenpassagiere betrug 40, die der weißen Zwischendeckspassagiere 37, und dann waren noch 43 chinesische Passagiere auf dem Schiff. Die meisten Kajütenpassagiere wollten eine Durchreise bis nach New York machen. Man weiß noch nicht, wie die Katastrophe entstanden ist.

San Francisco, 29. Mai. Nach den neuesten Berichten beträgt die Anzahl der Personen, welche bei dem Untergang des Dampfers „Colima“ um's Leben kamen, 163. Die Katastrophe passirte unweit der mexikanischenKüste. „Colima“ war am 18. Mai von San Francisco nach Panama abgefahren und sollte schon am vergangenenSonntag in Manzanillo eintreffen, soll aber durch einen Unfall an der Maschinerie aufgehalten worden sein; vielleicht war dieser auch die Hauptursache des Untergangs. Das Schiff hatte 6 Rettungsboote.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, 29. Mai. Der Senat lehnte die Littler'sche Revenue-Vorlage mit 16 gegen 12 Stimmen ab; Littler kündigte sofort an, daß er Wiedererwägung beantragen werde; er hatte deshalb mit „Nein“ gestimmt. Die Lowenthal'sche Beleuchtungs - Privilegien-Vorlage wurde auf den Tisch gelegt, nachdem 23 Stimmen für, und 24 Stimmen gegen dieselbe gefallen waren; der Vorsitzende gab die entscheidende Nein-Stimme ab. Die aus dem Abgeordnetenhaus einberichtete Oleomargarin - Vorlage wurde zum ersten Male verlesen, nach Suspendirung der Geschäftsregeln. Hamers Vorlage bezüglich Lizensirung von „Dramshops“ wurde zur dritten Lesung befördert.

Das Abgeordnetenhaus nahm die Curtis'sche Senatsvorlage, welche die dreitägige Zahlungsfrist nach dem Verfall eines Wechsels aufhebt, mit 96 gegen 29 Stimmen an. Die Callahan'sche Vorlage betreffs Revision des Wahlgesetzes rückte zur dritten Lesung vor, nachdem etwa 40 Zusätze zu derselben angenommen worden waren. Die Vorlage von de Forest betreffs Herstellung von Bürgersteigen in nicht-inkorporirten Dörfern wurde mit 82 gegen 25 Stimmen angenommen. Die Zivildienst-Vorlage für das County Cook (Chicago) rückte zur dritten Lesung vor. Der zuständige Ausschuß erstattete einen ungünstigen Bericht über die Marquette-Denkmals-Vorlage.

Beide Häuser faßten Beileids- und Achtungsbeschlüsse anläßlich des Ablebens des Staatssekretärs Gresham.

Springfield, 29. Mai. Das Abgeordnetenhaus stimmte einer schon vorher im Senat angenommenen gemeinschaftlichen Resolution bei, wonach ein Ausschuß von Sechszehn ernannt wurde (9 vom Haus und 7 vom Senat), um der Gresham-Leichenfeier in Chicago beizuwohnen,

Springfield, 29. Mai. Die Lehrer-Pensionsvorlage ist nun auch im Abgeordnetenhause, mit 116 gegen 3 Stimmen, angenommen worden und bedarf jetzt nur noch der Gutheißung durch den Gouverneur, an welcher kaum zu zweifeln ist. — Farrells Vorlage gegen die selbstthätigen Einwurf-Maschinen und ähnliche dem Gämbeln dienende Vorrichtungen wurde im Abgeordnetenhaus mit 105Stimmen, ohne eine Stimme dagegen, angenommen.

Der Senat zog die Lowenthal'sche Beleuchtungs - Privilegien - Vorlage („Frontage Bill“), welche er abgelehnt hatte, in Wiedererwägung. Es gilt jetzt als sicher, daß die Vorlage angenommen werden wird, obwohl sie nicht die nöthige Zweidrittel-Mehrheit erlangen konnte, um sofort zur dritten Lesung befördert zu werden, und obwohl sie von Chicagoer Aldermännern lebhaft bekämpft wird.

Trauriges Ende.

Cincinnati, 29. Mai. Die Leiche von C. F. S. Hermann, welcher seit dem 2. März hier vermißt worden war, ist im Ohio aufgefischt worden. Hermann war in Deutschland Schauspieler gewesen, und in Chicago wohnen Verwandte von ihm. Hier war er Reisender für die Cincinnatier Firma Helfrich & Co.

Drohender Lynchmord.

Chillicothe, O., 29. Mai. Zu Adelphi, in unserem County, herrscht gegenwärtig furchtbare Aufregung. Etwa 300 Lynchmordlustige mit Stricken u. s. w. umringten das dortige Gefängniß und forderten das Leben des 60jährigen, wohlhabenden Landwirthes Nelson Featheroff, welcher eine Familie hat und unter der Beschuldigung verhaftet wurde, einen verbrecherischen Angriff auf ein 9jähriges Mädchen Namens Straußer, das Stieftöchterchen von John Karschner, verursacht zu haben. Nur eine starke Abtheilung Extra-Konstabler verhinderte vorläufig, daß Featheroff mit Gewalt aus dem Gefängniß geholt und aufgeknüpft wurde, und die Gefahr ist noch lange nicht vorüber.

Vereitelte Bankgaunerei.

Cincinnati, 29. Mai. In der „Westlichen Deutschen Bank“, an der Ecke von Walnut und Zweiter Str., erschien heute ein wohlgekleideter Mann und reichte einen Check auf $675 vor, welcher, wie es schien, von den Kleiderhändlern Knopf & Co. indossirt worden und an F. M. Brown zahlbar war.

Der Zahlkassier Stecher schöpfte jedoch aus irgend einem Grunde, der ihm selbst nicht so ganz klar war, Verdacht und setzte sich telephonisch mit der besagten Kleiderfirma in Verbindung. Da erfuhr er denn auch, daß zwar ein Check ausgestellt worden sei, aber nur auf $10; die Zahl war sehr geschickt verändert worden. Stecher wandte sich nun wieder dem Burschen zu; dieser aber hatte seinerseits Unrath gewittert und war gerade hinausgegangen. Stecher folgte ihm die Walnut Str. hinauf, und zwischen der 3. und 4. Str. lief der Verfolger einem Polizisten in die Hände. Jetzt wurde er desperat, und ohne sich um den Volkshaufen zu kümmern, der sich ringsherum angesammelt hatte, zog er zwei Revolver und suchte zu feuern, wurde aber rasch niedergeschlagen und entwaffnet. Auf der Polizeistation gab er seinen Namen als D. M.Brown und sein Alter auf 35 Jahre an.

Die „Chicora“ ist gefunden.

Elkhart, Ind., 29. Mai. Ein aus Benton Harbor, Mich., hier eingetroffener Beamter der „Big Four“-Bahn theilt mit, daß das Wrack des im Michigansee untergegangenen Dampfers „Chicora“ endlich gefunden worden sei, und zwar drei Meilen von der Landungsbrücke von St. Joseph.

Tunnel-Einsturz.

Canonsburg, Pa., 29. Mai. In Bells Tunnel an der Chartiers Valley Bahn, vier Meilen von hier, stürzte die Dachung ein, wobei zwei Mann getödtet und fünf andere schlimm verletzt wurden.

Arbeit und Kapital.

Cincinnati, 29. Mai. Am Samstag soll ein Streik von 1200 Angestellten der Eisen- und Nägel-Etablissements beginnen, behufs Wiedererkämpfung der alten Löhne, welche um 20 Prozent beschnitten worden waren.

Columbus, O., 29. Mai. Hier trat heute die Nationalkonvention der Grubenarbeiter zusammen. Man erwartet folgenreiche Beschlüsse.

Ausland.

Gegen Agrarier und Bimetallisten.

Berlin, 29. Mai. Gegen die agrarisch-bimetallistische Agitation, welche immer kühner ihr Haupt erhebt, rührt sich der „Verein zur Förderung der Handelsfreiheit“. Der Verein hält in diesen Tagen seine Generalversammlung in Stettin, der Hauptstadt Pommerns ab. In der ersten Sitzung hielt der bekannte Volkswirthschaftler Dr. Bamberger ein Referat über die brennende Frage. Er geißelte die Nachgiebigkeit der Regierung der agrarisch-bimetallistischen Agitation gegenüber. Reichstagsabgeordneter Dr. Alexander Meyer zog gegen den Schatzamtssekretär Grafen v. Posadowsky los, welchem er in der letzten Zeit überhaupt spinnefeind geworden ist. Das deutsche Volk, sagte er, könne von einer Regierung Posadowskys keinen Gebrauch machen. Schließlich wurden geharnischte Beschlüsse gegen den Kanitz'schen Getreidemonopol - Antrag angenommen.

Vom Ex-Kanzler Caprivi.

Berlin, 29. Mai. General Graf v. Caprivi, der frühere Reichskanzler, welcher zu vorübergehendem Besuch hier eingetroffen ist, wird seinen hiesigen Aufenthalt noch um ein paar Tage verlängern. Sein Verweilen am Genfer See ist ihm offenbar sehr gut bekommen; er strotzt ordentlich von Kraft und Gesundheit. Morgens und Abends kann man ihn stets allein im Thiergarten promeniren sehen.

Posener Provinzial-Ausstellung.

Posen, 29. Mai. Hier ist die Provinzial - Gewerbeausstellung eröffnet worden, und zwar vom Oberpräsidenten Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorf.

Ausstellung in Königsberg.

Berlin, 29. Mai. In Königsberg, der Hauptstadt Ostpreußens, fand die Eröffnung einer Gewerbeausstellung statt. Die Oberpräsidenten beider Provinzen Preußen, Ost und West, Graf Wilhelm Bismarck und Staatsminister Dr. v. Goßler, wohnten der Eröffnungsfeier bei.

80 Umgekommene.

Cadiz, Spanien, 29. Mai. Es wird jetzt mitgetheilt, daß die Zahl der Personen, welche durch den schrecklichen Untergang des französischen Dampfers „Dom Pedro“ ihren Tod fanden, 100 beträgt. 28 Personen (darunter der Kapitän) wurden gerettet. „Dom Pedro“ war ein Dampfer von 3000 Tonnengehalt, fuhr zwischen Havre und der argentinischen Republik und nahm auch am Hafen von Bordeaux Passagiere und Fracht auf; auf der Rückkehr von Südamerika brachte er gewöhnlich eine Ladung gefrorenen Fleisches mit. Das Schiff war am 20. Mai von Havre nach Südamerika abgefahren und hatte in Carrill, Spanien, noch 200 Passagiere mitnehmen sollen.

Zur Währungsfrage

St. Petersburg, Rußland, 29. Mai. Es ist jetzt das bereits früher gutgeheißene Gesetz erlassen worden, wonach es gestattet ist, Handelstransaktionen in Rußland auf einer Goldbasis abzuschließen.

Japan und China.

London, 29. Mai. Eine Depesche an den „Globe“ aus Shanghai, China, besagt, daß zu Tamsui, an der nordwestlichen Küste der Insel Formosa, Kämpfe zwischen den Japanern und Denjenigen stattgefunden hätten, welche Formosa zur Republik erklärten. Doch ist diese Nachricht noch nicht anderweitig bestätigt.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Neuestes aus dem Rathhause.

Eine Spezial-Sitzung des Stadtraths.

Korporationsanwalt Beale ernannte heute Gilbert E. Porter zum Hilfs-Korporationsanwalt, welcher die Stelle des kürzlich ausgeschiedenen Herrn T. E. Guerin einnehmen wird.

Zum Bau-Inspektor wurde heute J. P. Carrie von der 25. Ward vom Gebäude-Kommissär Downey ernannt.

Louis E. Gosselin, der Buchhalter im Amt für öffentliche Arbeiten, und John Freeman, der Rechnungsführer in demselben Departement, werden ihrer Tüchtigkeit und langjährigen Erfahrung wegen in ihrer Stellung verbleiben.

Die aus Mayor Swift, Oberbau-Kommissär Kent, Alderman Madden, Stadt-Ingenieur Artingstall und sonstigen Stadtbeamten zusammengesetzte Gesellschaft, welche die „Crib“ am Fuße von 68. Str. einer genauen Prüfung unterwerfen will, begab sich heute Vormittag kurz nach 10 Uhr auf einem Schleppdampfer vom Fuße von La Salle Str. aus dorthin.

Der Stadtrath trat heute Nachmittag um 3 Uhr zu einer Spezialsitzung zusammen, in welcher Ald. Madden anläßlich des Ablebens des Staatssekretärs Walter Q. Gresham passende Beileids - Beschlüsse unterbreitete. Die Beschlüsse wurden durch Erheben von den Sitzen angenommen. Alsdann beschloß man, daß sich der Stadtrath in corpore an dem morgigen Begräbniß betheilige.

Ueberführter Postdieb.

Im Bundesdistrikts-Gericht bekannte sich heute der am Polk Str.-Bahnhof stationirt gewesene Postangestellte Wm. H. Hansen schuldig, durch Fälschen von amtlichen Geldanweisungen Beträge erhoben zu haben. Er wurde von Richter Bunn mit einjähriger Zuchthausstrafe belegt.

Hansen öffnete zur Nachtzeit mittelst eines zweiten Schlüssels die ihm anvertrauten Postsäcke, stahl aus denselben die vom Postmeister ausgesandten Postanweisungen und präsentirte sie dann, mit Unterschrift versehen, im Postamt, worauf ihm die Beträge anstandslos ausbezahlt wurden. Die Betrügereien wurden schließlich ruchbar, und Hansen hat jetzt genügend Muße, über seine dummen Streiche hinter schwedischen Gardinen nachzudenken.

Kurz und Neu.

* Die Pläne für das temporäre Postgebäude an der Lake Front sind jetzt in der Office des Kustos Bailey im Hauptpostamt ausgestellt, wo dieselben von den Bau-Kontraktoren, dieAngebote für die auszuführendeArbeit einzureichen wünschen, eingesehen werden können.

* Winnie Longster und Dollie Farrell, zwei spitzbübische Straßendirnen, welche gestern Abend in einer „Levee“-Kneipe dem in dem Hause Nr. 534 W. 13. Str. wohnenden M. Labenez $600 aus der Tasche eskamotirten, befinden sich hinter Schloß und Riegel und werden jetzt ihre „Sommer - Ferien“ wohl in Joliet zubringen müssen.

* Vor Richter Prindiville hat heute die Verhandlung einer interessanten Verschwörungsklage begonnen. Die Anklage richtet sich gegen den Gemeinderaths-Vorsteher S. F. Swantees von Nord-Harvey und die übrigen Mitglieder der Gemeindebehörde, die beschuldigt sind, sich zu demZwecke verschworen zu haben, die Bürger um die Summe von $90,000 zu betrügen. Sie sollen zu hohe Kontrakte für Straßenpflasterungen vergeben und das Geld durch ungesetzliche Spezialsteuer-Auflagen „gemacht“ haben.

Fühlte sich schuldbewußt.

Der Kassirer Philipp C. Doeppenschmidt begeht Selbstmord durch Erschießen.

In der Privat-Kanzlei des Bücher-Revisors Chas. W. Hawley, im Monadnock-Gebäude, jagte sich heute Vormittag der 25 Jahre alte Kassirer Phil. C. Doeppenschmidt in selbstmörderischer Absicht eine Revolverkugel in den Kopf und gab schon kurz nachher seinen Geist auf.

GeschäftlicheUnregelmäßigkeiten, die Doeppenschmidt sich zu Schulden kommen ließ und derentwegen er in Haft genommen werden sollte, waren das Motiv zu der unseligen That.

Der Selbstmörder, dessen Familie, aus Frau und Kind bestehend, in dem Hause Nr. 358 Maxwell Str. wohnt, bekleidete seit den letzten 7 Jahren die Stelle eines Kassirers bei der weltbekannten Firma Benzinger Bros., von Nr. 178 Monroe Str. Doeppenschmidt trat seiner Zeit mit den besten Empfehlungen in das Geschäft ein und hatte sich auch schon bald das volle Zutrauen seiner Prinzipale erworben, zumal der junge Mann einen äußerst geregelten Lebenswandel führte. Erst vor Kurzem wurde durch verschiedene Vorkommnisse der Verdacht gegen ihn rege, daß er seine Firma systematisch bestehle, und dies führte dann zu einer genauen Revision der Geschäftsbücher. Hierbei wurde nun ermittelt, daß Doeppenschmidt mehrere Tausend Dollars durch wissentlich falsches Addiren der eingegangenen Geldbeträge unterschlagen habe, worauf er gestern Knall und Fall seinerVertrauensstellung enthoben wurde. Der Defraudant gestand übrigens sein Fehlen ohne Umschweife ein und erklärte sich auf Verlangen sofort bereit, dem Revisor Hawley beim Feststellen der fehlenden Summe behilflich zu sein.

Heute Morgen begab sich nun der Geschäftsführer John F. Brueckner in Begleitung Doeppenschmidts nach der Privatkanzlei des Revisors, die sich im Zimmer Nr. 637 des Monadnock-Gebäudes befindet, um die Unterschleife näher zu untersuchen. Als dann Brueckner nach einer Weile fortging, um einen Haftbefehl gegen den betrügerischen Beamten zu erwirken, zog Doeppenschmidt mit einem Male blitzschnell seinen Revolver, im nächsten Moment krachte auch schon ein Schuß und unter Todesröcheln brach der Selbstmörder bewußtlos zusammen. Ehe noch ärztliche Hilfe zur Hand war, war Doeppenschmidt bereits verschieden.

Die Leiche wurde vorläufig nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams St., gebracht.

Bis jetzt hat man noch nicht feststellen können, auf wie hoch sich die von Doeppenschmidt unterschlagene Summe beläuft.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der Roeder-Mordprozeß.

In dem Mordprozeß gegen Leo V. Roeder, der augenblicklich vor Richter Tuthill verhandelt wird und bei dem es sich bekanntlich um die Ermordung des Advokaten Claude Waller handelt, wies heute der Anwalt des Verklagten in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß sein Klient gleich nach der leidigen Schießaffaire drei verschiedenen Personen gegenüber geäußert habe, daß Waller einem traurigen Unfall zum Opfer gefallen sei, da sich der Revolver zufällig entladen habe. Diese Version des Thatbestands wird denn auch die leitende Idee der Vertheidigung ausmachen.

Anwalt Francis Hoffmann, in dessen Kanzlei, Nr. 125 Clark Str., sich am 8. September v. J. die Schießerei zutrug, sowie L. M. Ackley, Oscar Miller, John Scoville und andere Zeugen stellten dem Angeklagten ein gutes Leumundszeugniß aus, und am Freitag wird dann das Schluß-Plaidoyer der beiderseitigen Rechtsbeistände erfolgen.

Dr. Mitchell, der Coroners-Arzt, sowie Dr. Henderson, vom Poliklinik-Hospital, und das Preß'sche Ehepaar machten gestern bereits eingehende Zeugenaussagen, die indessen nichts Neues in Bezug auf den ganzen Fall enthüllten.

Greshams Begräbniß.

Bundes - Bezirksanwalt John C. Black hielt heute Nachmittag mit den Bundeskreisrichtern Woods, Jenkins, Showalter, Seaman, Allen, Bunn, Blodgett, sowie dem Zolleinnehmer Russell, Binnensteuer-Kollektor Mize, Postmeister Hesing und Unterschatzmeister Phelps eine längere Konferenz ab, in welcher Arrangements für das morgige Begräbniß des verstorbenen Staatssekretärs Walter Q. Gresham getroffen wurden.

Außer den höheren Bundesbeamten, welche morgen Mittag mit der Leiche des verstorbenen Staatsmannes von Washington hier eintreffen werden, wird auch Vize-Präsident Adlai E. Stevenson, der sich zur Zeit in der Nähe von Chicago aufhält, an dem Begräbniß theilnehmen.

Auch der Countyrath war heute anläßlich des Ablebens des Staatssekretärs Gresham zu einer Spezialsitzung einberufen worden, in welcher Trauerbeschlüsse angenommen und eine Delegation ernannt wurde, die am Begräbniß theilnehmen wird.

Die Sommerschwüle.

Eine kalte Welle in Aussicht gestellt.

Professor Moore, der Wettermann auf dem Auditoriumthurm, saß heute Morgen um 8 Uhr in seiner Office und fächerte sich Kühlung zu. Das Quecksilber stand auf 82 Grad Fahrenheit. Auf der Straße konnte man den wohlbeleibten Mann fluchen hören über die plötzlich hereingebrochene Hitze, welche ihm die sofortige Beschaffung leichter Kleidung zur gebieterischen Nothwendigkeit machte. Nur der Eismann machte ein vergnügtes Gesicht— kein Wunder auch, seine Aktien waren bei den günstigen Geschäfts-Aussichten um ein Bedeutendes gestiegen. Die Sonne senkte ihre heißen Strahlen auf die mit Fußgängern belebten Straßen und der stark wehendeWind wirbelte denStaub in die Augen der ihren Geschäften nachgehenden Menschenkinder.

Um 9 Uhr zeigte das Thermometer 83 Grad, was den Mann, der dem Verkauf von Limonade, Sodawasser u. s. w. obliegt, selbstverständlich in die denkbar beste Laune versetzte. „Es wird noch wärmer,“ meinte der Wettermann, „vor morgen ist kein kälteres Wetter zu erwarten.“

Um 12 Uhr heute Mittag war das Quecksilber auf 88 Grad gestiegen und im Laufe des Nachmittags erreichte es sogar 90 Grad.

Im fernen Westen hat sich bereits heute eine kalte Welle eingestellt, die morgen hier mit einem Gewittersturm eintreffen wird. Alsdann wird ein solcher Wechsel in der Temperatur eintreten, daß man die leichten Kleider wieder mit der schwerenWintertracht vertauschen muß und das Schmachten unter dem „heißen Joch“ vorläufig ein Ende erreicht hat.

Aus den Polizeigerichten.

Chas. Leveu, der in vergangener Woche einen heimtückischen Mordanfall auf die in dem Hause Nr. 145 N. Clark Str. wohnende Frau Helen Burketi machte, wurde heute Morgen nochmals dem Richter Kersten vorgeführt, doch mußte sein Verhör auf weitere zehn Tage verschoben werden, da die Verletzte noch immer nicht im Stande ist, das Krankenzimmer zu verlassen. Leveus Bürgschaft beträgt nach wie vor $2000, die der Arrestant aber bisher nicht hat auftreiben können.

Wie schnell in den Polizeigerichten die „Mühle der Gerechtigkeit“ manchmal „mahlt“, beweist einmal wieder die Thatsache, daß Richter Foster heute im „Armory“-Polizeigerichte 26 verschiedene Fälle in sage und schreibe 22 Minuten erledigte!

Richter Hennessey hielt heute den an 43. und Wright Str. wohnenden Jessie Phelps unter $1000 Bürgschaft zum Prozeß fest. Die gegen ihn erhobene Anklage lautet auf „Mordanfall“. Vor etwa zwei Wochen gerieth Phelps mit mehreren anderen Burschen unweit seiner Wohnung in Streit, in dessen weiterem Verlauf er einen gewissen Nicholas O'Neill durch einen Revolverschuß schwer an der rechten Hüfte verletzte.

Emma Russell, von Nr. 149 Clybourn Avenue, bezichtigte heute vor Richter Kersten einen gewissen Frank Boehmer des verbrecherischen Angriffs. Der Arrestant wurde unter $900 Bürgschaft zum Prozeß festgehalten.

Die 6 Jahre alte Alice Kavanaugh spielte gestern Nachmittag vor dem Hause Nr. 553 37. Str., als sie plötzlich von einer aus dem zweiten Stockwerk fallenden Axt getroffen wurde und hierbei einen Schädelbruch erlitt, der wahrscheinlich den Tod des Kindes herbeiführen wird. Clara Halcomb, deren Händen die Axt entfallen war, wurde in Haft genommen, heute aber von Richter Wallace straffrei entlassen, da die Mutter des verletzten Kindes keine Anklage gegen sie erheben wollte.

Noch nicht identifizirt.

Die Leiche des jungen Mädchens, welche vorgestern am Fuße der Bryn Mawr Ave., in Lake View, aus dem See gefischt wurde, ist bis heute Nachmittag noch nicht identifizirt worden. Leichenbestatter Eisfeld, in dessenEtablissement, Nr. 86 Racine Ave., die Leiche aufgebahrt ist, wird morgen die Beisetzung derselben vornehmen, falls sich bis dahin keine Freunde oder Anverwandte der Ertrunkenen gemeldet haben.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Günstige Bedingungen für Gewitterstürme heute Abend; morgen wahrscheinlich Regenschauer und viel kälter. Südlicher Wind, der morgen nach Westen umschlägt.

Auch für Wisconsin, Minnesota, Missouri und Iowa werden lokale Gewitterstürme angekündigt. In allen diesen Staaten wird morgen bedeutend kälteres Wetter herrschen.

Indiana und Unter-Michigan: Schön heute Abend; morgen voraussichtlich Regenschauer und Gewitterstürme, die eine beträchtliche Abkühlung der Temperatur zur Folge haben werden. Der zur Zeit herrschende Südwind wird morgen Abend nach Westen umspringen.

Ober-Michigan: Heute Abend Regenschauer und kühler im westlichen Theile; morgen bedeutend kälter.

Für die Staaten Nebraska, Nord- und Süd-Dakota, Colorado, Wyoming und Montana wird Frost in Aussicht gestellt.

In der oberen Seeregion wird der gegenwärtig wehende lebhafte Südostwind heute Abend oder morgen nach Westen umschlagen.

In Wyoming und in einigen Distrikten von Montana ist gestern Schnee gefallen.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 81 Grad, Mitternacht 75 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 73 Grad und heute Mittag 88 Grad über Null.

Gräberschmückungstag.

Großartige Vorbereitungen für die Einweihung des Denkmals zu Ehren der gefallenen Konföderirten.

Die heutige Vorfeier in den öffentlichen Schulen.

In sämmtlichen öffentlichen Schulen der Stadt fand heute die Vorfeier zum Gräberschmückungstage statt. Wie alljährlich, standen die Schulfeierlichkeiten unter den Auspizien der „Grand Army of the Republic“, die für die Ausschmückung der Schulgebäude mit Flaggen und Blumen sowie für die nöthigen Festredner Sorge getragen hat. Die Feier in den einzelnen Schulen bestand aus dem üblichen Programm: Absingen patriotischer Lieder, Deklamationen derSchulkinder und Ansprachen, in welchen den Zöglingen die Bedeutung des Tages dargelegt wurde. Morgen, am Gräberschmückungs-Tage, werden die Schulen geschlossen sein,um denSchulkindern Gelegenheit zu geben, entweder allein oder in Begleitung ihrer Angehörigen den Tag nach ihrem Belieben mitzufeiern.

In der „North Division High School“ hatten sich ungefähr 1000 Gäste, Schüler und ihre Angehörigen, zu der heutigen Vorfeier eingefunden, die einen ungemein würdigen und eindrucksvollen Anstrich trug. Nach dem Vortrage verschiedener patriotischer Gedichte und dem Absingen von Liedern wie „The Heroes Greeting“ und „Forth to the Battle“ hielt Frau T. G. Springer eine Rede über „Patriotismus“, worauf die Feier mit dem gemeinschaftlich gesungenen Liede „Amerika“ zum Abschluß kam. In ähnlicher Weise verlief die Feier in der Lake View-Hochschule. Ansprachen hielten hier Direktor A. F. Nightingale und Herr Joseph W. Errant.

Als Hauptredner in den Grammärschulen fungirten die Herren Luther Laflin Mills, Charles A. Stone, Bischof Samuel Fallows, Jenkins Lloyd Jones, Col. Adair, Wm. J. English, Ex-Staatsanwalt Longenecker, Gen. Burbank u. A.

Die verschiedenen öffentlichen Schulen in Evanston prangten heute zur Vorfeier ebenfalls im schönsten Flaggen- und Blumenschmuck und die Durchführung des Fest-Programms entsprach in jeder Hinsicht den gehegten Erwartungen der Schüler und Eltern. In der Evanston-Hochschule bildete den interessantesten Theil des Programms eine Debatte über die Frage: „Ist die Errichtung eines Denkmals zu Ehren der gefallenen Konföderirten mit wahrem Patriotismus vereinbar?“

An der Debatte über diese Frage nahmen in erster Reihe die Frls. Kimbark, Smith, Forster und Stewart Theil.

Eine große Anzahl von früheren Generälen und Offizieren der konföderirten Armee ist bereits heute früh zur Theilnahme an der morgen stattfindenden Denkmalsweihe eingetroffen. Dieselbe verspricht einen ungewöhnlich glanzvollen Verlauf. Die Mitglieder der hiesigen „Ex-Confederate Veterans Association“ begaben sich heute Vormittag nach dem Oakwoods-Friedhof hinaus, um die letzten Arrangements an dem Denkmal zu Ehren der gefallenen Konföderirten, welches morgen enthüllt werden wird, vorzunehmen. Aus Charleston, Savannah, New Orleans, Atlanta und anderen Städten des Südens sind ganze Wagenladungen von Blumenspenden hierher geschickt worden, die auf den Gräbern der todten Krieger niedergelegt werden sollen. Unter den heute Vormittag hier eingetroffenen Gästen aus dem Süden befanden sich auch Col. W. R. Lyman, aus New Orleans, Gen. Fayette Hewitt, Mayor T. Stanton, Staats-Auditeur L. C. Norman, aus Frankfort, Ky., und Col. Thomas W. Campbell aus Louisville, Ky. Die Genannten wurden von dem unter Leitung Gen. Underwoods stehenden Empfangs-Ausschuß am Bahnhof in Empfang genommen und in Kutschen nach dem Palmer House geleitet.

Unter den Auspizien der Hyde Park-Loge Nr. 379 und anderer Logen des Ordens der Pythiasritter wird morgen Vormittag zu Ehren der beim Kühlspeicher-Brande um's Leben gekommenen Feuerwehrleute eine großartige Gedenkfeier abgehalten werden. An der Parade, welche von der 53. Straße und Jefferson Avenue ihren Ausgang nimmt und sich nach dem Oakwoods-Friedhofe bewegt, werden auch zwei Kompagnien der hiesigen Feuerwehr Theil nehmen. Reiche Blumenspenden werden am morgigen Dekorationstage auf den Gräbern der todten Feuerwehrleute, die hier ihre letzte Ruhestätte gefunden, niedergelegt werden.

* Auf Befehl des General-Postmeisters wurden heute 28 Clerks, welche bisher im hiesigen Hauptpostamt angestellt waren, in den Eisenbahn-Postdienst versetzt, ohne daß neue Clerks an deren Stelle ernannt worden wären.

* Die Großgeschworenen setzten heute den Friedensrichter Hanegan von Süd-Evanston wegen Amtsmißverwaltung in Anklagezustand. Hanegan soll sich mit Anderen verschworen haben, von Nellie Murphy und Nellie Fredericks Gelder zu erpressen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Lafayette Prince von Cleveland, O., welcher des Gattinmordes schuldig gesprochen worden war, wurde im Zuchthaus zu Columbus, O., gehängt.

— Unter stürmischen Auftritten, wie gewöhnlich, ist die Staatslegislatur von Michigan gestern nach Hause gegangen.

— Der bekannte Kongreßmann Crisp von Georgia hat sich veranlaßt gesehen, wieder eine entschiedene öffentliche Erklärung zugunsten der Freisilberprägung zu erlassen.

— In Holland, Mich., traten Vertreter der größeren Korbfabriken des Staates zusammen, um ein neues Syndikat zum Hinauftreiben der Preise zu gründen.

— Infolge zeitweiligen Wahnsinns ermordete Frau Marion Curtin in Baltimore ihre 14jährige Tochter, indem sie ihr den Hals abschnitt, und beging dann Selbstmord.

— Bei Harbor Springs, Mich., wurde eine leibhaftige „Seeschlange" gesehen und sogar photographirt. Die Photographie ist leider von der eines Baum-Astes nicht zu unterscheiden.

— Die in New Haven, Conn., tagende Nationalkonferenz von Vertretern von Wohlthätigkeits- und Besserungs-Anstalten beschloß, die nächstjährige Konferenz in Grand Rapids, Mich., abzuhalten.

— Wie aus Danville, Jll., gemeldet wird, wurden gestern Abend in dem benachbarten Indianola sechs Häuser in Brand gesteckt, und zwar vermuthlich von Freunden der zwei vor einigen Tagen Gelynchmordeten (John Halls und William Roice).

— Zu Lead Hill, Ark., wurden die Räuber verhaftet, welche in voriger Woche den Ladenbesitzer A. R. Turney in Romeo, Ark., beraubt hatten. Der Chef der Bande ist eine als Mann verkleidete Frau Namens Lydia Briston, eine bereits weithin bekannte 22jährige Pferdediebin u. s. w.

— Der 73jährige R. N. Vannatter und seine Gattin in Watervliet, Mich., werden morgen, am Gräberschmückungstag, ihr eigenes Grab dekoriren, das sie sich bereits, nebst Grabstein, haben fertigstellen lassen; auf dem Grabstein ist später nur noch das Datum des Ablebens anzubringen.

— Es ist den Anhängern der Wiedereinführung der Todesstrafe in Michigan nicht gelungen, vor der Vertagung der Legislatur die betreffende Vorlage auch im Abgeordnetenhause zur Annahme zu bringen. Auch konnte die Vorlage nicht zur Annahme gebracht werden, wonach die Frauenstimmrechts-Frage dem Volke zur Abstimmung unterbreitet werden sollte.

— Im östlichen Theil der Stadt Fort Wayne, Ind., kam es gestern Nachmittag zu einem verzweifelten Kampf zwischen Sheriffsgehilfen und Landstreichern, deren drei mit Revolvern bewaffnet waren und sich nicht aus dem Bahn-Eigenthum vertreiben lassen wollten. W. Walrath aus Akron, O., und der Hilfssheriff Harrod sind wahrscheinlich tödtlich verwundet.

— In einer Bürgerversammlung, welche gestern Abend zu Danville, Jll., stattfand und sich eigentlich über Schritte besprach, die neue östliche Normalschule zu erhalten, wurde eine Resolution angenommen, welche besagt, daß der jüngste Doppel-Lynchmord durchaus nicht wegen Mangel an Vertrauen zu Gouverneur Altgeld, sondern nur in der ersten Entrüstung über die Ungeheuerlichkeit des betreffenden Verbrechens verursacht worden sei. Der Richter Buchwalter sprach vergebens gegen diese Resolution.

Ausland.

— In Tarsus, in der Türkei, ist wieder die Cholera ausgebrochen.

— Eine böse Epidemie ist unter den Schweinen in Ungarn ausgebrochen, und 40 bis 50 Prozent der erkrankten Schweine sterben. Hierdurch ist allein in der Gegend von Steinbrücken ein Verlust von vier Millionen Gulden verursacht worden.

— Aus Athen, Griechenland, kommt die Meldung, daß Banden bulgarischer Räuber nur auf eine günstige Gelegenheit warten, in Mazedonien einzufallen und hierdurch die mazedonische Frage auf's Neue in's Leben zu rufen. Die türkische Regierung hat 10 Regimenter zur Bewachung der Grenze abgesandt.

— Die argentinische Regierung hat sich bereit erklärt, den Italienern, deren Eigenthum durch die Revolution zu Santa Fe im Jahre 1893 geschädigt wurde, $50,000 Schadenersatz zu zahlen. Auch hat die brasilische Regierung die Schadenersatz-Summe, welche sie italienischen Unterthanen für die während der letzten Revolution erlittenen Unbilden zahlen will, neuerdings vertragsmäßig um $150,000 erhöht.

— Der Korrespondent des Londoner „Standard" in Moskau, Rußland, hat seinem Blatt einen Bericht über Unruhen in Jwanowno (Bezirk Tekowa) zugesandt, dessen telegraphische Mittheilung die russische Zensur nicht gestatten wollte. Der englische Betriebsdirektor einer Baumwoll-Spinnerei in Jwanowno, Namens Crawshaw, wurde von seinen Arbeitern ermordet und die Leiche zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Lokalbericht.

* Einer genauen Zählung zufolge gibt es zur Zeit in Chicago 25,000 leerstehende Wohnungen (Flats). Dieser Zustand der Dinge soll durch das Fortziehen so vieler Leute herbeigeführt worden sein, welche zur Zeit der Weltausstellung hierher kamen.

Der Feuerdämon.

James Mortensen trägt schlimme Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon.

Kurz vor 9 Uhr gestern Abend wurden die Löschmannschaften nach der Konditorei von Mortensen & Raßmussen, Nr. 265—267 Milwaukee Ave., gerufen, woselbst in der im Erdgeschoß gelegenen Backstube ein verheerender Brand zum Ausbruch gekommen war. Die Flammen, welche sich mit rapider Schnelligkeit über das ganze untere Stockwerk ausbreiteten, konnten nur mit vieler Mühe unter Kontrolle gebracht werden, und eine Zeitlang lag große Gefahr vor, daß das Feuer noch schlimmere Dimensionen annehmen werde, was aber glücklicherweise verhütet wurde. Der angerichtete Gesammtschaden beläuft sich auf etwa $3000; hiervon entfallen auf die Firma Mortensen & Raßmussen $2000, während das Gebäude um $500 und die anstoßende Tobias'sche Wirthschaft zur gleichen Höhe beschädigt wurden.

Das Feuer selbst wurde zuerst von Herrn Mortensen entdeckt, dem die Flammen lichterloh entgegenschlugen, als er um die erwähnte Zeit das Kellergeschoß betrat. Ehe der Aermste noch Zeit fand, sich in Sicherheit zu bringen, hatte er bereits schmerzliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen davongetragen, die indessen nach ärztlicher Ansicht nicht weiter gefährlicher Natur sind. Bei den Löschversuchen kamen auch zwei Feuerwehrleute zu Schaden, indem der Schlauchführer Jerry Daley, von der Spritzen-Kompagnie Nr. 3, durch Glassplitter schwer an der rechten Hand verletzt wurde, während sein Kollege Wm. Tierney, von Kompagnie 19, leichte Brandwunden im Gesicht erlitt. Die eigentliche Entstehungsursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Die neue, am Nord-Pier gelegene Werft der „Lake Superior Transportation Comp." wäre gestern Nachmittag beinahe ein Opfer der Flammen geworden, doch gelang es der prompt herbeigeeilten Feuerwehr, den Brand zu dämpfen, ehe er größeren Umfang angenommen hatte. Die in unmittelbarer Nähe befindliche Meyer'sche Sägemühle wurde anfänglich schwer von dem entfesselten Element bedroht und wäre mit ihrem leicht entzündbaren Holzlager unrettbar verloren gewesen, wenn der Wind nicht plötzlich umgesetzt und so den Löschmannschaften zu Hilfe gekommen wäre. Die Werftanlagen wurden um etwa $500 beschädigt.

Auf bisher noch nicht ermittelte Weise gerieth gestern Nachmittag der im Bau begriffene Speicher der Firma Leopold & Austrian, Nr. 530—544 S. Waterstr., in Brand, wobei ein Schaden von annähernd $1000 angerichtet wurde. Wie das Feuer entstand, bedarf noch der Aufklärung.

In allen drei vorgenannten Fällen steht dem erlittenen Verlust genügend Versicherung gegenüber.

Einen Schaden von $100 richteten Flammen gestern Nachmittag in dem Ohlhaber'schen Wohnhaus, Nr. 363 West North Ave., an.

Gegen 11 Uhr brach gestern Abend im Union League-Klubgebäude, an Jackson Str., ein kleiner Kaminbrand aus, der aber gedämpft wurde, ehe nennenswerther Schaden angerichtet worden war.

Gelderpressungs-Versuch.

Eines frechen und unverschämten Gelderpressungs-Versuches hat sich ein gewisser Kitt Gould, welcher ein Mitglied des republikanischen County-Zentralkomites für die 34. Ward ist, schuldig gemacht. Derselbe spielte sich nämlich als Bevollmächtigter des Mayors Swift auf, um im Namen desselben von städtischen Angestellten angeblich zu Kampagnezwecken bestimmte Geldsummen im Betrage von $10 einzuziehen. Da nach den Bestimmungen des Staatsgesetzes der Bursche nicht eher belangt werden kann, als bis festgestellt ist, daß er wirklich von einem Dummen unter Vorspiegelung falscher Thatsachen das gewünschte Geld erpreßt hat, so wird er von den Bundesbehörden wegen Benutzung der Post zu betrügerischen Zwecken zur Rechenschaft gezogen werden. Gould brachte nämlich seine Erpressungsversuche auf brieflichem Wege zur Ausführung.

* Der 11 Jahre alte Arthur Beatty, dessen Angehörige in dem Hause Nr. 404 O. 42. Str. wohnen, wurde gestern Nachmittag unweit der 39. Str. von einem Cottage Grove Ave.-Kabelbahnzuge überfahren und auf der Stelle getödtet.

O'Mara in Haft.

Die Coroners-Jury verweist den muthmaßlichen Gattinmörder an die Großgeschworenen.

Während gestern Nachmittag der Coroners-Inquest an der Leiche der ermordeten Frau M. O'Mara in der Familienwohnung, Nr. 3807 Archer Ave., in vollem Gange war, wurde plötzlich leise die Stubenthür geöffnet und im nächsten Moment stand O'Mara selbst, auf den die Polizei so eifrig gefahndet, neben dem Sarg seiner erschossenen Lebensgefährtin. Die Anwesenden trauten ihren Augen kaum, als sie gänzlich unerwartet den muthmaßlichen Gattinmörder vor sich sahen, doch wurde O'Mara sofort für verhaftet erklärt und nach Beendigung des Inquestes vorläufig nach dem Zellengefängniß der Stanton Ave.-Polizeistation abgeführt.

Der Arrestant trug während des ganzen traurigen Vorganges, welcher sich in seinem bescheidenen Heim abspielte, eine völlig gleichgiltige Miene zur Schau und war auch nicht zu bewegen, irgendwelche Angaben über den Mord selbst zu machen. „Sobald es Zeit ist," meinte O'Mara, „werde ich schon meinen Mund öffnen. Im Uebrigen hätte die Frau schon vor zehn Jahren sterben sollen." Dann hüllte sich der Gefangene wieder in tiefes Stillschweigen und folgte theilnamlos den Aussagen der verschiedenen Zeugen, die indessen nichts Neues zu Tage förderten.

Der Wahrspruch der Coroners-Geschworenen lautete schließlich dahin, daß Frau O'Mara von ihrem eigenen Manne ermordet wurde, und daß Letzterer den Großgeschworenen zur Aburtheilung zu überantworten sei.

Wenngleich sich der Arrestant bisher auch noch hartnäckig weigerte, etwas über den Hergang der traurigen Affäre zu sagen, so glaubt die Polizei doch, daß O'Mara schließlich zusammenbrechen und ein umfassendes Geständniß seiner Schuld ablegen wird, zumal das gegen ihn vorliegende Beweismaterial geradezu erdrückend ist. Nachbarsleute wollen übrigens wissen, daß O'Mara, wahrscheinlich in Folge seines wüsten Trinkens, schon seit einiger Zeit Spuren von Geistesgestörtheit bekundet habe. Den ganzen Winter über war er ohne irgendwelche Arbeit, und sein 15 Jahre alter Sohn Johnny mußte mit seinem knappen Verdienst die Familie ernähren.

Die Polizei hat sich vorläufig der 5 Kinder O'Maras angenommen und wird versuchen, den Aermsten ihr schreckliches Loos möglichst zu erleichtern.

Wahrscheinlich eine tragische Liebesaffaire.

In dem Eisfeldt'schen Bestattungs-Etablissement liegt noch immer die Leiche der jungen Frau, die gestern aus dem See am Fuße der Bryn Mawr Avenue herausgezogen wurde. Denn bis jetzt ist es dem Hilfs-Coroner Buckley noch nicht gelungen, irgendwelche Aufklärung über die Persönlichkeit der Frau zu erlangen. Es scheint, wenn man aus gewissen äußeren Anzeichen schließen darf, als ob eine tragische Liebesaffaire dem Tode der Selbstmörderin zu Grunde liegt. Am Seeufer nahe der Stelle, wo die Leiche entdeckt worden war, wurde eine Bibel gefunden und ein Merkzeichen deutete auf die Stelle im 7. Kapitel der „Genesis" hin, wo es heißt: „Und es begab sich, als sich die Menschen auf der Erde zu vermehren anfingen und ihnen Töchter geboren wurden, daß die Söhne Gottes die Töchter der Menschen ansahen, daß sie schön waren; und sie wählten aus ihnen und machten sie zu ihren Weibern."

Die Verstorbene war ungefähr 24 Jahre alt und muß bei Lebzeiten eine Schönheit gewesen sein. Sie hat blonde Haare und blaue Augen und trug ein weißes, rosagarnirtes Kleid. Hoffentlich gelingt es dem Hilfs-Coroner die Identität der jungen Frau festzustellen.

Seltsamer Entführungsversuch.

Ein eigenthümlicher Fall von Entführung ereignete sich gestern Nachmittag in Hyde Park. Während der neunjährige Fred Webster vor der elterlichen Wohnung, Nr. 4738 Evans Ave., spielte, kam plötzlich ein Mann in einem Buggy herangefahren. Das Gefährt hielt vor dem Hause. Der Mann sprang vom Wagen herunter, nahm den Jungen in seine Arme und fuhr, nachdem er ihn in's Buggy gehoben, rasch davon. Die sofort benachrichtigte Polizei leitete unverzüglich ihre Nachforschungen ein, doch konnte keine Spur von dem Manne oder von dem entführten Knaben entdeckt werden. Gegen sechs Uhr Abends tauchte der kleine Fred jedoch wieder im elterlichen Hause auf. Er erzählte, daß der Mann ihn bis nach der Ecke von 22. Str. und Michigan Boulevard mitgenommen und dort wieder abgesetzt hätte mit der Aufforderung, nach Hause zu gehen.

Die Steuerauflage.

In Folge der Versendung von Mahnzetteln an solche Steuerzahler, welche noch mit der Bezahlung ihrer Steuern für persönliches Eigenthum im Rückstande sind, wird jetzt die Office des County-Schatzmeisters von Leuten überlaufen, die sich beschweren, daß von ihnen höhere Steuerbeträge verlangt würden, als sie zu bezahlen gesetzlich verpflichtet sind. Alle diese Beschwerdeführer müssen ihre Angaben eidlich zu Protokoll geben, worauf ein Angestellter des Schatzmeister-Amtes zu ihnen geschickt wird, um sich zu überzeugen, daß ihre Angaben richtig sind. Von dem Bericht dieses Beamten wird es dann abhängen, ob der ursprüngliche Steuersatz beibehalten oder den Umständen entsprechend ermäßigt werden soll.

Gestrige Unfälle.

Beim Ueberschreiten des Northern Pacific-Bahngeleises an Western Ave. wurde gestern Abend J. W. Riddle, ein Angestellter der „Knickerbocker Ice Co.", von einem Passagierzug überfahren und erlag schon kurz nachher im County-Hospital den hierbei erlittenen Verletzungen. Der Verunglückte wohnte in dem Hause Nr. 15 Champlain Ave.

Mat. Zikora, ein in Diensten der Chicago & Northwesternbahn stehender Pole, dessen Familie im Hause Nr. 96 George Str. wohnt, fiel gestern Abend von einer Draisine, wurde überfahren und trug hierbei einen schlimmen Beinbruch davon. Er fand Aufnahme im County-Hospital.

Tödtlich verletzt wurde gestern Abend der 30 Jahre alte James J. McKenna, von Nr. 10057 Indiana Ave. Er gerieth an der Ewing Str.-Bahnkreuzung unter die Räder eines Passagierzugs, wobei ihm sein rechtes Bein förmlich abgeschnitten wurde. Außerdem trug der bedauernswerthe Mann noch schlimme innere Verletzungen davon, die sein Aufkommen höchst zweifelhaft erscheinen lassen.

Beim Anlegen der Druckbogen gerieth gestern Nachmittag der 15 Jahre alte Bern. Benson in der Yorder'schen Druckerei, Nr. 334 Dearborn Str., mit seiner rechten Hand in die Zylinderpresse, wobei ihm vier Finger derartig zerquetscht wurden, daß sie amputirt werden mußten. Der Knabe, dessen Eltern in dem Hause Nr. 128 Wells Str. wohnen, wurde im Ambulanzwagen nach dem County-Hospital gebracht.

Das zwei Jahre alte Töchterchen von Theod. Schock wurde gestern Nachmittag vor der elterlichen Wohnung, Nr. 857 Clybourn Ave., von einem Farmerwagen überfahren und erlitt einen Beinbruch. Fritz Lützow, der Eigenthümer des Gefährts, wurde in Haft genommen.

An State und Jackson Str. wurde gestern Abend der 7jährige Henry Bruhn von einer Droschke überfahren und nicht unerheblich am rechten Bein verletzt. Man brachte ihn nach der elterlichen Wohnung, Nr. 695 Jane Str.

Zur Verpachtung der Schul-Ländereien.

Herr Geo. A. Schilling, der Sekretär des Staats-Bureaus für Arbeits-Statistik, hat ein Schreiben über die Verpachtung der Schul-Ländereien an Mayor Swift gerichtet, in welchem er gegen das Gebahren des Schulrathes in Bezug auf die Verschleuderung der städtischen Schul-Ländereien protestirt und an das Stadtoberhaupt appellirt, dem Treiben der besagten Körperschaft Einhalt zu thun und der Chicagoer Jugend ihr Recht auf Schulbildung nicht verkürzen zu lassen. Es wird in dem Schreiben besonders hervorgehoben, daß der Schulrath vor einigen Wochen mit der „Daily News Publishing Co." und mit der „John M. Smyth Co." Verträge abgeschlossen hat, durch welche aus den Pacht-Kontrakten mit genannten Parteien die Klausel ausgemerzt worden ist, welche bestimmt, daß die Schulgrundstücke von zehn zu zehn Jahren neu abgeschätzt werden sollen. Durch jene Verträge würden nun den Genannten die zur Zeit von ihnen benutzten Schulgrundstücke für einen Termin von fünfundachtzig Jahren überlassen, und zwar zu einem Gebrauchswerth, der weit niedriger sei, als selbst der gegenwärtige Baarwerth des betreffenden Bodens. Die Folge hiervon sei, daß die städtischen Schulen durch eine derartige Minderwerthung der Schulfond-Ländereien um ein bedeutendes jährliches Einkommen gebracht würden.

Die „Illinois Central" verklagt.

Byron L. Smith, der Eigenthümer von werthvollem Grundeigenthum an Michigan Ave. und Washington Str., hat die Illinois Zentral-Bahngesellschaft wegen widerrechtlicher Benutzung des am Seeufer liegenden Theiles des Lake Front-Parkes verklagt, der südlich von der Verlängerung der Madison Str., östlich vom See, nördlich von der Verlängerung der Randolph Str. und westlich von der Ostgrenze des Blocks Nr. 12, resp. des Blocks Nr. 15 begrenzt wird. Der Kläger macht geltend, daß die Bundesregierung diesen Platz bei Auslegung der Stadt mit der ausdrücklichen Bestimmung zu einem öffentlichen Park hergegeben habe, daß derselbe immer frei von Baulichkeiten irgend welcher Art bleibe und das Publikum zu jeder Zeit Zutritt zum See haben solle.

Das jüdische Pfingstfest.

Das jüdische Pfingstfest, Schabuoth, welches gestern Abend begonnen hat und dessen Hauptfeier auf den heutigen Tag fällt, wird auch dieses Jahr in Chicago von allen Gläubigen in der üblichen Weise begangen. Die Häuser und Synagogen prangen in reichem Blumenschmuck, um die Grundidee dieses Erntefestes auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen. Gleichzeitig wird in neuerer Zeit an diesem Fest die Konfirmation der Knaben und Mädchen gefeiert, die das Gelöbniß ablegen, dem Glauben ihrer Väter für immer treu bleiben zu wollen. Besonders diese Seite des jüdischen Pfingstfestes hat dasselbe zu einem Familienfest im wahren Sinne des Wortes werden lassen.

* Der deutsch-amerikanische republikanische Zentral-Klub von Cook County hielt gestern Abend im Sherman House eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, den Klub inkorporiren zu lassen. Gegen Ende Juli soll in Springfield zum Zwecke der Gründung eines Staats-Verbandes der deutschen Republikaner von Illinois eine Konvention abgehalten werden.

Zu Ehren Greshams.

Auf dem hiesigen Oakwoods-Friedhofe wird der gestern früh verstorbene Staatssekretär Gresham seine letzte Ruhestätte finden. Ein Extrazug der Baltimore & Ohio-Bahn wird den Todten und das Trauergefolge, welches ihm die letzte Ehre erweist, nach Chicago bringen, und zwar wird erwartet, daß der Zug, der heute Mittag Washington verließ, morgen um dieselbe Zeit in Chicago eintrifft.

Die Beerdigungsfeier hier in Chicago wird, den Wünschen der Familie gemäß nur einen einfachen Charakter tragen. Eine Abtheilung Bundesmilitär von Fort Sheridan wird den Zug in Grand Crossing erwarten und von dort wird die Leiche nach dem Friedhofe begleitet werden. Am Grabe wird Rev. Dr. McPherson, von der zweiten Presbyterianer-Kirche, die kurze Feier leiten.

Präsident Cleveland, der mit seinen Kabinetsministern und dem übrigen Trauergefolge in diesem Extrazug nach Chicago kommt, wird sich hier nicht aufhalten, sondern sofort die Rückreise nach Washington antreten.

Unerträgliche Zustände.

Richter Seamann hatte bekanntlich am Freitag voriger Woche den Geschworenen John Casey wegen Mißachtung des Gerichtshofes zu dreißig Tagen Gefängniß verurtheilt. Freunde und Angehörige des Geschworenen, der sich über den Aufenthalt in dem County-Gefängniß bitter beklagte, ersuchten den Richter gestern Nachmittag, Casey seine Freiheit wiederzugeben, indem sie darauf hinwiesen, daß das Gefängniß ein höchst ungesunder Ort sei und sich möglicherweise nachtheilige Folgen für den Gefangenen aus dem Aufenthalt dortselbst ergeben könnten. Der Richter erklärte, die Zustände, wie sie im County-Gefängniß jetzt herrschen, seien ihm von zuverlässiger Seite ebenfalls als die denkbar schlechtesten geschildert worden, weshalb er es nicht für gerechtfertigt erachte, den Mann noch länger in einer solchen Umgebung festzuhalten. Casey wurde infolgedessen in Freiheit gesetzt.

Sobald Richter Großcup aus Californien zurückgekehrt ist, was im Laufe der nächsten Woche geschehen wird, beabsichtigt Bundesmarschall Arnold, ihm über den Stand der Dinge in dem hiesigen County-Gefängniß Bericht zu erstatten. Der Richter wird aller Wahrscheinlichkeit nach eine persönliche Untersuchung vornehmen und dann entscheiden, was in der Angelegenheit zu thun ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Bundesmarschall Order erhalten wird, seine Gefangenen in einem anderen County-Gefängniß, wo nicht solche haarsträubenden Zustände herrschen, unterzubringen.

Der projektirte Seeufer-Park.

Nachdem Bürgermeister Swift und die Mitglieder des stadträthlichen Finanzkomites jetzt die Arrangements vollendet haben, kann am nächsten Montag mit der Arbeit des Auffüllens von 85 Ackern Seefläche östlich von den Geleisen der Illinois Central Eisenbahn an der Lake Front begonnen werden. Die Auffüllungs-Arbeiten werden mindestens zwei Jahre in Anspruch nehmen, und wenn sie beendet sind, wird die Lake Front eine Parkfläche von 120 Acker Landes aufzuweisen haben. Die Geleise der obengenannten Bahn müssen dort 6 Fuß niedriger gelegt werden und der auf solche Weise geschaffene Einschnitt wird auf Kosten der Stadt überbrückt, so daß die Züge dann durch eine tunnelartige Wölbung fahren werden. Die Abwasser-Behörde wird den meisten Stoff zum Auffüllen jenes Stückes des Sees kostenfrei liefern. Außerdem sollen die Straßenreinigungs-Kontraktoren angewiesen werden, dort ihre Asche abzuladen, so daß die Herstellung des neuzuschaffenden Parkgrundes der Stadt nur etwa $60,000 kosten wird.

In Sachen des „Whisky-Trusts."

Da die Revision der Bücher des Whisky-„Trusts" nicht die erwünschten Resultate ergaben und vor Allem nicht den Erwartungen Gen. J. McNultas in Hinsicht auf die erhofften Enthüllungen entsprochen hat, so soll eine neue und zwar sehr gründliche Untersuchung der Geschäftstransaktionen des „Trusts" vor dem „Master in Chancery" William Booth stattfinden. Richter Showalter hat einem Gesuch des Massenverwalters entsprechend einen allgemeinen Vorladungsbefehl erlassen, auf Grund dessen die sämmtlichen Beamten, Clerks und sonstigen Angestellten des „Trusts" gehalten sind, vor dem „Master in Chancery", wenn gewünscht, zu erscheinen und demselben jede Auskunft, die sie geben können, zu ertheilen. Auf diese Weise hofft man, etwas mehr Licht in das Dunkel jener sonderbaren Geschäftstransaktionen zu bringen, die nicht in den Büchern verzeichnet stehen.

Wie sich übrigens jetzt herausstellt, ist dieser richterliche Befehl schon am 21. d. M., also vor acht Tagen, erlassen worden. Aus leicht erklärlichen Gründen wurde das wichtige Schriftstück jedoch nicht zur öffentlichen Kenntniß gebracht, weil das vorzeitige Bekanntwerden des Befehls, manchen der Betheiligten den Anlaß geboten hätte, eine längere „Erholungsreise" nach Kanada oder über den Ozean anzutreten. Gerade das aber wollte man vermeiden.

Ein Mormonerich ins Zuchthaus gesandt.

John Schimanski, alias „John A. Lane", wurde gestern vor Richter Stein der Bigamie schuldig befunden und erhielt drei Jahre Zuchthaus zudiktirt. Der überführte Mormonerich glaubte sich mit der faulen Aussage retten zu können, daß er „geistesumnachtet" gewesen sein müsse, als er zu seiner ersten Frau noch eine zweite Lebensgefährtin nahm, was aber bei den Geschworenen umsoweniger Anklang fand, als auch noch eine dritte Ehestands-Kandidatin klagend gegen Schimanski auftrat. Als der Arrestant wieder in's Zellengefängniß abgeführt wurde, hielt ihm Frau Nr. 1 ihren Säugling entgegen, welcher dann von dem leichtsinnigen Vater herzlichst geküßt wurde, ohne daß Schimanski aber seine rechtmäßige Gattin, Mille Robinson mit Namen, eines Blickes würdigte.

Schimanski war früher Bundessoldat, wurde dann während der Weltausstellung Mitglied der Columbischen Garde und heirathete in kurzen Zwischenräumen Mille Robinson und Ada Gregg. Als er dann obendrein auch noch ein Frl. Minnie Best „beglücken" wollte, kam die ganze Geschichte an's Tageslicht, und die Strafbehörde machte den „modernen Ideen" des Vielweiberfreundes ein schnelles Ende.

Kurz und Neu.

* Vor Richter Sears wurden gestern John Lavendoski und Joseph Garritt des Mordangriffs auf Gustav Steinke schuldig befunden. Sie erhielten beide ein Jahr Bridewell, und Garritt außerdem $1000 Geldstrafe zudiktirt.

* Wm. Quigley, ein schon vorbestrafter Strolch, wurde gestern Nachmittag im Plachey'schen Groceryladen in Nr. 172 S. Jefferson Str. beim Diebstahl ertappt und auf der Flucht von der Bulldogge des Ladenbesitzers „gestellt". Der Polizeirichter wird jetzt alles Uebrige veranlassen.

* Die Firma George A. Fuller & Co. erwirkte gestern einen Erlaubnißschein für die Errichtung eines zehnstöckigen Geschäfts- und Office-Gebäudes an der Nordwestecke von Clark und Madison Str. Der projektirte Bau wird eine Frontlänge von 63 Fuß an Clark und von 80 Fuß an Madison Str. haben. Als Baumaterial sollen vornehmlich Stahl und Preßziegel benutzt werden. Der Kostenpreis ist auf $275,000 festgesetzt worden.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Jennie gegen Childs F. Marshall wegen grausamer Behandlung; Nellie E. gegen Robert E. Bell wegen Ehebruchs; Maria gegen Veronika Rost wegen grausamer Behandlung; Daisy gegen William Danneil wegen Trunksucht und Verlassens; Marie E. gegen Felix Barth wegen Verlassens; Anna E. gegen Daniel J. Walsh wegen Ehebruchs.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern folgende ausgestellt: J. Slocum, 2-stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 5603 Monroe Ave., $4000. F. A. Dolin, 3-stöck. und Basement Brick Store und Flats, 8834 Commercial Ave., $7200. National Tube Works, 1-stöck. und Basement Brick Frachthaus, 462—480 Clark Str., $17,000. Corse & Jeffrey, 3-stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 327 Belden Brick Flats, 410 Calumet Ave., $12,000. J. M. Hills, 3-stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 327 Belden Ave., $5000. Theodore Filbrand, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 650 Melrose Str., $4000. Mrs. H. Schoeter, 2-stöck. Frame Flats, 219 Belle Plaine Ave., $2,200. J. B. Proesel, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 287 Lawrence Ave., $3,500. Joseph Mau, 2-stöck. Frame Flats, 226 Irving Str., $3000. P. Mullally, 2 2-stöck. und Basement Brick Wohnhäuser, 4538 und 4540 Vincennes Ave., $6000. The George A. Fuller Co., 10stöck. und Basement Brick Store und Office Gebäude, 134 und 136 Clark Str., $275,000. H. S. Palmer, zwei 1-stöck. Frame-Cottages, 9758 Sechste Ave., $3000. P. Mangan, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 4621 Indiana Ave., $5500. Katholischer Bischof von Chicago, 1-stöck. Brick-Kirche, 2084 Washington Str., $14,000. R. Dettmann, 2-stöck. und Basement Brick Flats und Barn, 1554 W. 15. Str., 5000. Mrs. Mollie Lundahl, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 888 Fairfield Ave., $2200. H. Anderson, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 265 Hirsch Str., $3200. H. C. Van Harlingen, 2-stöck. Frame-Wohnhaus, 2002 N. 42. Str., $2500. D. Baumeister, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 165 Potomac Ave., $2500.

Große Schlußfeier in Evanston.

Morgen Abend, am Donnerstag, den 30. Mai, wird in der Ersten Methodisten-Kirche zu Evanston die Schlußfeier der deutschen Klassen der Northwestern Universität abgehalten werden. Das für diese Gelegenheit aufgestellte Programm, an dessen Ausführung sich auch der Germania Männerchor, sowie mehrere bekannte und talentvolle Solisten betheiligen werden, bietet eine reiche Fülle von musikalischen Vorträgen, Rezitationen und allerlei interessante Unterhaltungen. Der eigentlichen Feier wird ein Empfang in der Wohnung von Herrn und Frau James H. Raymond, Nr. 1812 Asbury Ave., vorangehen, zu dem die Mitglieder des Germania Männerchors, des Columbia Damenklubs und die Professoren und Studenten des deutschen Departements der Universität Einladungen erhalten haben. Daß die Festlichkeit einen höchst genußreichen Verlauf nehmen wird, darf schon im Voraus als feststehend angenommen werden.

Hörbers Halle.

„Muß ich mich aber gestern gut amüsirt haben!" Lustspiel mit Gesang in 5 Akten von Otto Girndt, wird am nächsten Sonntag, den 2. Juni, zum Besten des obengenannten Künstlerpaares auf der Bühne in Hoerbers Halle, an Blue Island Ave. und Hinman Str., zum ersten Male hier zur Aufführung gelangen. Außer den beiden Benefizianten treten in diesem Stücke noch die Damen Laura von Mojean, Louise Altmann, Anna Horn, Käthe Werner, sowie die Herren Ed. Schildgen, Albrecht Krause, Paul Felix, Rudi Koch und Johny Bauer auf. Mit diesen bekannten Kräften ist eine gute Vorstellung mit Sicherheit zu erwarten, welche dem Titel des Stückes völlig entsprechen muß.

Briefkasten.

B. P. K. — 1) Chicago besitzt etwa 500 Gotteshäuser, abgesehen von zahlreichen kleineren Kapellen und sonstigen Lokalitäten, die von kirchlichen Gesellschaften benutzt werden. 2) Ein Fluß, Namens „Eifel" ist uns nicht bekannt.

Carl Sch. — 1) Auf 250 Meter (gegen Ziele von voller Manneshöhe). Ein Schuß auf eine Distanz von 400—450 Meter gegen breitere Ziele von Mannshöhe galt als Kernschuß. 2) Die Tragweite betrug 1600 Meter.

A. P. — Auf Seite 2268 des städtischen Adreßbuches finden Sie die Namen und Adressen der Polsterer-Firmen verzeichnet. Wenn Sie sich bei einer derselben erkündigen, werden Sie höchstwahrscheinlich die gewünschte Auskunft erhalten.

J. B. — Die Werbebureaux befinden sich in den Häusern No. 427 State Str., und No. 82 W. Madison Str., (für Infanterie), sowie Nr. 10 S. Clark Str., (für Kavallerie). Am Besten dürfte es sein, wenn Sie sich direkt in Fort Sheridan anmelden.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

Gustav Schultz, Emilie Behrend, 29, 21.
Thomas Clarisey, Jr., Maria Mahood, 24, 24.
Plumer Clapsadle, Belle Worrell, 35, 32.
August Fischer, Edith Little, 23, 23.
Alfred Gravelle, Inegr Thorsen, 27, 20.
John Easterhouse, Maggie Sickema, 20, 21.
Frank Schneider, Lizzie Schröder, gesetzl. Alter.
Otto Glawe, Emily Hobart, 28, 22.
Wm. Moffat, Katherine Muldon, gesetzl. Alter.
Wilhelm Albrecht, Christina Schumann, 29, 18.
Joseph Williams, Maggie White, 35, 19.
John Davis, Lydia Goodman, gesetzl. Alter.
Charles Murphy, Tillie Thornton, 25, 25.
Frederick Knudson, Dora Laumenn, 24, 16.
Ferdinand Hahn, Meta Brown, 27, 19.
John Pekny, Annie Pokoray, 24, 25.
Charles Danegger, Emma Pavel, 28, 22.
Andrew Pazzderski, Katie Jasiak, 28, 28.
Charles Johnson, Selma Bjorak, 28, 21.
Henry Church, Marie Munson, 35, 30.
August Mujdig, Paulina Krisch, 32, 27.
John Anderson, Mary Mundsberg, 34, 29.
William Jaaps, Emilie Seinkamp, 27, 22.
Henry Altman, Ida Reimer, 22, 22.
Gordon Wood, Mary Morris, 35, 33.
G. H. Dunscomb, Margaraeth Dansorth, 24, 24.
Thomas Griffin, Harriet Jackson, 27, 19.
Rudolph Bowen, Alice Lathe, gesetzl. Alter.
Louis Meine, Helen Kenney, 24, 19.
William Krumling, Mary Holmes, 27, 23.
Gustav Johnson, Selma Larson, 21, 21.
Richard Vermeer, Grace Buckley, 31, 27.
Jens Sorensen, Mette Jorgensen, 27, 24.
Franz Schoven, Maria Oster, 61, 49.
George Lyons, Rose Read, 21, 19.
Gottlieb Serauer, Anna Hardy, gesetzl. Alter.
Niel Anderson, Emma Person, 31, 26.
Franz Ruber, Margarethe Urban, 38, 24.
Adolph Warner, Hannah Holmberg, 29, 24.
Albert Jaekel, Bertha Parish, gesetzl. Alter.
George Deiss, Anna Gunther, 22, 19.
Stepan Lopina, Anna Berlin, 30, 27.
Byron Turner, Lillian Hales, 32, 33.
John Moeringer, Margarethe Lang, 25, 33.
John Kelly, Mary Mean, 30, 34.
Samuel Peskind, Mollie Peskin, 25, 20.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Rasmus Peterson, 76 Orchard Str., 40 J.
Theodor Schultz, 4191 Milwaukee Ave., [illegible] J.

Marktbericht.

Chicago, den 28. Mai 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.75—$3.00 per Korb.
Sellerie, 20c—45c per Dutzend.
Kartoffeln, 66c—68c per Bushel.
Zwiebeln, $2.00—$3.00 per Faß.
Weiße Rüben, 18c—20c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
Gurken, $1.50—$1.75 per Dutzend.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 9c—9½c per Pfund.
Truthühner, 12c per Pfund.
Enten, 10c—11c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Wild.
Mallard-Enten, $2.00—$2.50 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.50 per Dutzend.
Kaninchen, 25c—40c per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 3c—5c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 12c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $2.50—$4.00 per Faß.
Zitronen, $2.00—$2.75 per Kiste.
Orangen, $3.25—$4.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Nr. 2, 79—80½c; Nr. 3, 75—78½c.

Winter-Weizen.
Nr. 3 roth, 75—77½c; Nr. 2, roth, 77½—78c.
Nr. 2 hart, 76½—80c.

Mais.
Nr. 2 gelb, 55½—56c; Nr. 3, 53½—54c.

Roggen.
Nr. 2, 60c.

Hafer.
Nr. 2 weiß, 28—29½c; Nr. 3 weiß, 27—28½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$11.00.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Beim unrechten Namen.

Wie die republikanische Partei sich zur Währungsfrage stellen wird, das geht aus der von den Republikanern Ohios angenommenen Platform hervor, an der kein Geringerer als Senator Sherman mitgearbeitet hat. Es heißt darin:

„Wir sind für Doppelwährung und verlangen, daß sowohl Gold wie Silber als Währungsgeld gebraucht wird, sei es zu einem Werthverhältniß, welches durch internationale Vereinbarung festgesetzt worden, wenn das zu erreichen ist, oder unter gesetzlich festzustellenden Einschränkungen und Vorkehrungen, welche die Aufrechterhaltung der Werthgleichheit beider Metalle sichern, sodaß die Kauf- und Schuldenzahlungskraft des Dollars, ob er aus Gold, Silber oder Papier hergestellt ist, zu allen Zeiten die gleiche sein soll.“

Dies ist lediglich eine Umschreibung der demokratischen Platform vom Jahre 1892. Es ist aber mindestens ungenau, den so beschriebenen Zustand „Doppelwährung“ zu nennen. Wenn die Silber- und Papierdollars können nur dann zu allen Zeiten denselben Werth haben, wie die Golddollars, wenn sie auf Verlangen jederzeit mit Gold eingelöst werden. Somit verlangen die Republikaner in Wirklichkeit die Goldwährung, ohne jedoch das Silber „entrechten“ und aus dem Verkehr ausschließen zu wollen. Sie haben aber nicht den Muth, das Kind bei seinem richtigen Namen zu nennen und vergessen ganz, daß die Demokraten mit dem nämlichen Versuche, die Silberleute zu beschwichtigen, durchaus kein Glück gehabt haben. Letztere sind nicht damit zufrieden, daß die Ver. Staaten so viel Silber in Umlauf bringen, wie sie mittels ihrer Goldreserve decken können, sondern sie wollen nur Silbergeld haben und für jeden Dollar, den sie schuldig sind, höchstens 50 Cents zurückzahlen. Sie verlangen die Freiprägung zu dem rein willkürlichen Werthverhältnisse von 16 : 1, welche alles Gold aus dem Lande treiben würde, und haben doch die Dreistigkeit, von einer „Entrechtung des weißen Metalles“ zu reden, obwohl die Ver. Staaten seit 1878 über 600 Millionen Dollars Silbergeld in Umlauf gebracht haben, und der Betrag ihres Silbergeldes fast ebenso groß ist, wie der des Goldgeldes. Mit Leuten, die wissentlich lügen und trotz aller Zurechtsetzungen auf ihren Lügen beharren, kann selbst ein Hiob keine Geduld haben. Es ist deshalb mehr als überflüssig, dem Silbergang zu liebe von „Doppelwährung“ zu reden. Die Republikaner von Ohio hätten sich ihre Mühe sparen können.

Wenn bis zur nächsten Präsidentenwahl die Vernunft noch nicht durchgebrochen ist, so wird sich der Kampf ohne Wenn und Aber um Gutgeld oder Schwindelgeld drehen. Zweideutigkeiten werden nicht geduldet werden, und die republikanischen Drückeberger werden Farbe bekennen müssen.

Fliehende Staatsmänner.

In Missouri ist die Legislatur vor dem Staatsanwalt davongelaufen. Sie war bekanntlich zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen worden, um der Welt zu zeigen, daß der Staat Missouri noch immer vom Volke und nicht von den Bestechungsagenten der großen Korporationen beherrscht wird. Zu diesem Zwecke sollte sie nicht nur die „Lobby“ todtmachen, sondern auch ein Gesetz annehmen, das zunächst gegen die Eisenbahn-Gesellschaften gerichtet war. Der betreffende Entwurf verfügte, daß die Haftpflicht der Bahngesellschaften sich auch auf diejenigen Angestellten erstrecken soll, die durch die Nachlässigkeit eines Mitangestellten verunglückt sind. Wenn z. B. der Bremser durch die Schuld des Lokomotivführers getödtet oder verkrüppelt wird, so soll das die Bahngesellschaft nicht von ihre Haftpflicht befreien.

Der Senat wollte die Bestimmungen des Entwurfes auf alle Betriebe ausdehnen, in denen Maschinen zur Verwendung kommen, aber das republikanische Abgeordnetenhaus ließ sich hierauf nicht ein. Es suchte offenbar nach einem Vorwande, die Vorlage, die natürlich von der Eisenbahn-Lobby bekämpft wurde, ganz und gar fallen zu lassen. Da wies der Richter Shakleford in Jefferson City die Großgeschworenen an, doch einmal den Gerüchten auf den Grund zu gehen, welche seit geraumer Zeit über die Bestechlichkeit der Staats-Gesetzgeber im Umlaufe seien. Das Abgeordnetenhaus antwortete hierauf durch die Annahme eines Antrages, in welchem der Richter für sein Vorgehen belobt und ihm die Mitwirkung des Hauses und aller seiner Mitglieder versprochen wurde. Richter Shakleford hielt jedoch diesen Scherz für blutigen Ernst und ließ sofort die Urheber des Antrages, mehrere andere Mitglieder und die Berichterstatter verschiedener Zeitungen vorladen, welche besonders stark über die Korruption der Gesetzgeber gezetert hatten. Da meinten die Volksvertreter, der Witz sei zu weit getrieben. Sie vertagten sich also Knall und Fall, um der Vorladung zu entgehen und vergaßen in der Eile, das Haftpflicht-Gesetz zu erledigen.

Im letzten Herbst erhob sich das Volk von Missouri in gewaltigem Zorn gegen die Demokraten, welche die schlechten Zeiten gemacht haben sollten und erwählte u. A. eine republikanische Reformlegislatur. Dieselbe hat jetzt für die Sittenprediger und die — Lustspieldichter außerordentlich dankbaren Stoff geliefert. Und mehr sollte man billiger Weise nicht erwarten.

Amerikanische Jugenderziehung.

In Danville, welches in einem echt amerikanischen Theile des Staates Illinois liegt, sind bekanntlich zwei junge Scheusale von den erbitterten Farmern der Umgegend gelyncht worden. Anfänglich hieß es, die Lyncher hätten ihr gesetzloses Verfahren damit entschuldigt, daß der Gouverneur Altgeld zu viele Verbrecher begnadige. Wie sich aber jetzt herausstellt, sind derartige Aeußerungen gar nicht gefallen, und nur ein Richter Namens Bookwalter behauptete nachträglich, der Lynchmord müsse dem Gouverneur zur Last gelegt werden. Dagegen erklärt die Burgerschaft von Danville freimüthig, nur die Scheußlichkeit des an einem achtbaren jungen Mädchen verübten Verbrechens habe die Farmer veranlaßt, die Schurken ohne Weiteres aufzuknüpfen. Letztere gehörten einer Bande jugendlicher Straßenbummler an, welche schon seit langer Zeit die Nachbarschaft unsicher gemacht und eine Art Schreckensherrschaft ausgeübt hatte. Als sie ihrem schändlichen Treiben durch Nothzucht die Krone aufsetzten, fühlte Jedermann, daß ein furchtbares Beispiel gegeben werden müsse. Es wurde also, um dem Gesetze wieder Achtung zu verschaffen, dem Gesetze möglichst auffallend — Hohn gesprochen.

Alles das ist echt amerikanisch. Die Verwahrlosung der heranwachsenden Jugend ist nicht allein in den Großstädten, sondern auch in den kleineren Ortschaften und auf dem Lande so augenfällig, daß sie die Verwunderung jedes fremden Beobachters erregt. Man läßt den Kindern ihre „Freiheit“, d. h. man hält sie weder zum regelmäßigen Schulbesuche, noch zu häuslichen Arbeiten an und läßt sie, wenn sie genug gelernt zu haben glauben, „irgend eine“ Beschäftigung suchen. Möglichst früh Geld in die Hand zu bekommen, um es vergeuden zu können, ist der Ehrgeiz solcher Rangen. Deshalb legen sie auf die weitere Fortbildung nicht den geringsten Werth, nehmen die erste beste Anstellung, die ihnen einige Dollars abwirft und wissen später nicht, wie sie ihre gesteigerten Ansprüche befriedigen sollen. Da sie doch nicht ewig Laufburschen oder dergleichen bleiben können, ein Handwerk aber nicht verstehen, so erklären sie schließlich der Gesellschaft den Krieg. Sie rotten sich zusammen, stellen sich auch wohl einem Gossenpolitiker zur Verfügung und werden, gestützt auf diesen „Pull“ und die schlechte Polizei, zur förmlichen Landplage. Solcher „Gangs“ gibt es in Chicago eine große Anzahl, und es ist keineswegs überraschend, daß auch in Danville einer vorhanden war oder ist.

Sind die Ausschreitungen der halberwachsenen Tagediebe endlich nicht mehr zu ertragen, dann rafft sich die intelligente amerikanische Gemeinde zu einem „vernichtenden Schlage“ auf. In der Großstadt muß die Polizei die Taugenichtse in ihre Schlupfwinkel verfolgen und festnehmen, worauf ein paar Dutzend möglichst summarisch abgeurtheilt und zur Vervollkommnung ihres Verbrechergenies auf einige Jährchen in's Zuchthaus geschickt werden. Auf dem Lande dagegen hält man eine vergnügliche Treibjagd und bringt das Wild unter allgemeinem Jubel zur Strecke. Die „Volksgerichte“ sind so wenig feierlich, daß man sie als “lynching bees” bezeichnet, also ungefähr als Picknicks behandelt. Nach höchstens vier Wochen ist die Sache vergessen, es bildet sich wieder ein neuer „Gang“, und der schöne Kreislauf kann von vorne beginnen.

Recht bezeichnend sind auch die Kommentare, mit denen die englisch-amerikanische Presse jede Lyncherei begleitet. Erst winselt sie über die Untergrabung von Recht und Ordnung, dann findet sie aber doch eine Entschuldigung für die Theilnehmer an dem „Volksgerichte“ und zuletzt erklärt sie, daß die Gesellschaft sich schützen müsse. Thatsächlich freut sie sich über den „Ausbruch des beleidigten Rechtsgefühles“, aber dessenungeachtet heuchelt sie Entrüstung und Betrübniß. Ihre Redensarten bei solchen Gelegenheiten sind genau so stereotyp, wie das Lächeln einer Balletttänzerin.

Es ist eigentlich ein Kompliment für die menschliche Natur, daß trotz der amerikanischen Jugenderziehung die katilinarischen Existenzen auch in den Ver. Staaten nur eine Minderheit bilden. Wäre der Mensch von Hause aus so schlecht, wie Schopenhauer und seine Nachbeter behaupten, so würde er sich in der größten aller Republiken wieder zur Wildheit zurückentwickeln.

Unnütze Sorge.

Seit vor einigen Monaten Major E. H. Ruffner in einem Artikel in dem Fachblatte „Engineering News“ der Ansicht Ausdruck gab, daß nach Vollendung des Chicago'er Abwasserkanals der Wasserstand der Großen Seen durch den Wasserabfluß durch jenen Kanal um sieben Zehntel Fuß fallen würde, ist man in Cleveland, Buffalo, Detroit, Toronto und anderen Hafenplätzen an den Unteren Seen um die Zukunft der Seeschiffahrt besorgt geworden. Man fürchtet, oder gibt vor zu befürchten, durch die Ableitung großer Wassermengen würden die Häfen, vorzüglich aber die Schiffahrtskanäle im Detroit und St. Marys Flusse und in der Mackinaw Straße, welche die Verbindung zwischen den Seen herstellen, derart verflachen, daß die Schiffahrt für tiefgehende Fahrzeuge gefährdet, wenn nicht unmöglich wird.

Diese Befürchtung wird vom „Chicago Chronicle“ als völlig unbegründet erwiesen. Das genannte Blatt veröffentlicht die Ansichten von mehreren hervorragenden Ingenieuren, welche den Wasserstand der Seen und die Folgen, die der Abfluß durch den Abwasserkanal auf denselben haben dürfte, zum besonderen Studium gemacht haben, und weist durch diese nach:

Erstens, daß die Verminderung des Wasserstandes bei weitem nicht so bedeutend sein wird, als Major Ruffner berechnet.

Zweitens, daß bestehende Interessen durch die Eröffnung des Kanals nicht geschädigt werden können.

Drittens, daß, wenn man auch in Zukunft, wie bisher, danach strebt, Fahrzeugen von einem größeren Tiefgang die Fahrt auf den Seen zu ermöglichen, d. h. tieferen Wasserstand in den Häfen und den Fahrstraßen zu erlangen, die durch den Wasserabfluß mittels des Abwasserkanals benöthigte Mehrausgabe, selbst im schlimmsten Falle, nicht mehr als ein Prozent der Summen betragen wird, welche nach vollständiger Durchführung und Fertigstellung des Chicagoer Unternehmens in diesen stecken werden.

Viertens, daß der Kanal, ganz abgesehen von seiner rein lokalen sanitären Wichtigkeit, nach seiner Fertigstellung als Schiffskanal von so großer wirthschaftlichen Bedeutung für das ganze Land sein wird, daß die oben vorgesehene Erhöhung der Herstellungskosten von noch tieferen Fahrstraßen in den Verbindungsgewässern der Seen dagegen gar nicht in Betracht kommen kann.

Major Ruffner steht mit seiner Ansicht, daß die Wasser der Seen nach der Eröffnung des Kanals um 8½ und mehr Zoll fallen werden, unter den Fachleuten thatsächlich vereinzelt da. Die Mitglieder der „Western Society of Engineers“, die mit den Seen-Verhältnissen wohl besser vertraut sind, als Andere, sind ausnahmslos der Ansicht, daß der Wasserstand der Seen um nicht mehr als 2½ bis 3½ Zoll fallen wird. Geo. Y. Wisner, einer der bedeutendsten Fachmänner, hat berechnet, daß durch den Abfluß von 10,000 Kubikfuß Wasser in der Sekunde der Wasserstand der Seen Michigan und Huron in einem Jahre um drei Zoll fallen würde, bei welcher Berechnung sowohl der Zufluß, wie der natürliche Abfluß und die Verdunstung außer Acht gelassen wurden. Nun steigt aber der See jedes Jahr im Frühjahr und Frühsommer auf eine Dauer von vier Monaten, so daß nach dieser Berechnung der Unterschied, den der neue Abfluß im jährlichen Schwanken des Wasserstandes verursachen wird, kaum einen Zoll betragen könnte.

Dieser Unterschied muß als nicht zu bemerken angesehen werden, wenn man in Betracht zieht, daß die natürlichen Schwankungen sehr groß sind. Diese betragen zwischen dem Hochwasser im Spätfrühjahr und Frühsommer und dem niedrigsten Wasserstand im Herbst und Winter für die Seen Michigan und Huron 1.34 Fuß, für den Superior See 1.2 Fuß, für den Erie 1.55 und für den Ontario See 2.07 Fuß. Die Schwankungen sind verschieden in den einzelnen Jahren, und ergeben auf eine größere Reihe von Jahren einen Unterschied von 4 bis 5 Fuß. In der Regel beträgt der Unterschied in Perioden von fünf bis sieben Jahren Dauer drei bis vier Fuß. Angesichts solch' großer natürlicher Schwankungen wird man den hiesigen Ingenieuren in der Ansicht beipflichten, daß ein Abfluß von drei Zoll keinen merkbaren schädigenden Einfluß ausüben kann.

Alle jene Berechnungen wurden auf Grund der Annahme eines Abflusses von 10,000 Kubikfuß die Sekunde gemacht, nach seiner Eröffnung wird der Kanal aber vorerst nur 5000 Kubikfuß Wasser die Sekunde absorbiren. Lyman E. Cooley, der Chef-Ingenieur der Abwasserbehörde, der die vorliegende Frage seit Jahren studirte, macht darauf aufmerksam, daß die Folgen des Wasserabflusses durch den Chicagoer Kanal erst um die Zeit bemerkbar werden können, welche die Eröffnung der neuen vertieften Fahrstraßen durch die Verbindungsgewässer der Seen sehen wird, daß also Fahrzeuge, welche jetzt die Seen befahren, nicht davon berührt werden können; nur Zukunftspläne mögen betroffen werden, und man wird den Tiefgang neuer Fahrzeuge auf der Basis von 19 Fuß 7 Zoll und 20 Fuß 7 Zoll statt 20 und 21 Fuß tiefen Fahrwassers zu berechnen haben. Verlangt man in Zukunft noch tieferes Fahrwasser und soll der Plan, die Seen für Ozeandampfer schiffbar zu machen — was eine Tiefe von mindestens 26 Fuß in den Fahrstraßen der Verbindungsgewässer bedingen würde — dann werden jedenfalls diese Vertiefungsarbeiten in Angriff genommen werden, lange ehe die Schiffahrt die nach der Vollendung der jetzt im Gange befindlichen Arbeiten gebotenen Möglichkeiten auf's Aeußerste ausgenutzt hat. Tritt aber doch die Nothwendigkeit ein, dann sind die Mehrkosten, welche der Abwasserkanal verursacht, im Vergleiche zu seinem wirthschaftlichen Nutzen als Schiffskanal ganz geringfügig. So kostet z. B. im Anschluß an schon früher gethane Arbeiten die Beschaffung einer schiffbaren Tiefe von 20 Fuß in der neuen Fahrstraße bei Sault Ste Marie weniger als $4,000,000, das heißt weniger als $1,000,000 für jeden Fuß unter der jetzigen Durchschnittstiefe von 16 Fuß. Wenn also selbst die schlimmsten Befürchtungen eintreffen sollten, und der Abwasserkanal ein Sinken von neun Zoll veranlaßte, so würden für die St. Marys Straße noch nicht einmal $750,000 nöthig sein, den Schaden gut zu machen.

Was will das sagen gegenüber der Bedeutung, die das Chicagoer Unternehmen für Handel und Industrie der Staaten an den Seen und des Mississippi-Beckens haben wird! Man hat berechnet, daß das durch den Kanal abfließende Wasser im Innern von Illinois der Industrie 100,000 Pferdekräfte zur Verfügung stellen wird, und für den Handel dürfte mit der Zeit der Kanal die Bedeutung des Suezkanals übertreffen, wird er doch — um eine Aeußerung des verstorbenen Carter H. Harrison zu gebrauchen — die 12,000 Meilen schiffbarer Gewässer des Mississippi-Flußgebiets mit den 5000 Meilen langen Küsten der Seen vermählen.

Das ist es vielleicht, was die Hafenstädte an den östlichen Seen fürchten: eine Abnahme ihrer Schiffahrt, bezw. eine Abnahme des Waarentransports nach dem Osten über die jetzigen Wege, wenn der Schiffskanal fertig ist. Aber das ist nur ein Alpdrücken Kurzsichtiger. Was ihnen der Chicagoer Kanal an solchem Handel nehmen wird, wird zehnfach gut gemacht dadurch, daß er jene Häfen in direkte Verbindung bringt mit dem Mississippithale und dem reichen Süden des Landes.

Die canadische Regierung ist ersucht worden, genaue Untersuchungen anzustellen über die möglichen Folgen der Wasserentziehung und die amerikanischen Hafenstädte verlangten von der Bundesregierung die Entsendung einer Kommission zur Untersuchung der Abwasserkanalfrage. Die Chicagoer Ingenieur sagen: Sie sollen nur kommen, je mehr Licht in die Frage gebracht wird, desto schärfer wird die große Bedeutung unseres Werkes für das ganze Land hervortreten, desto schneller wird man bereit sein, zur gänzlichen Durchführung des großen Planes mitzuwirken. Sie haben Recht — eine gute Sache braucht das Licht nicht zu scheuen, und der Abwasser-Kanal ist ein gutes, großes Werk, das reiche Früchte zeitigen wird.

Uebergriffe der Gerichte.

Zu der Entscheidung des Bundes-Obergerichtes in dem sogenannten Debs-Falle schreibt das „kapitalistisch“ angehauchte „Cinc. Volksblatt“ Folgendes:

Daß ein Gericht zur Aufrechthaltung seiner Würde das Recht habe, Strafen zu verhängen, war nicht neu, aber es mußte überraschen, zu erfahren, daß dieses Recht der Strafe wegen Mißachtung dazu diene, auch Verbrechen zu ahnden. Wenn der Post- und Eisenbahnverkehr der Ver. Staaten gehemmt, oder Eisenbahn-Eigenthum zerstört wird, so ist das ein Verbrechen von Recht und Gesetzes wegen., Dieses zu ahnden schreibt die Verfassung der Ver. Staaten den Bundesgerichten eine Anzahl Formalitäten vor, wie Anklage durch Großgeschworene, Prozessirung vor Geschworenen u.s.w. Wenn daher diese Gerichte es unternehmen, solche Verbrechen als Mißachtung des Gerichtes aufzufassen und zu bestrafen, so wird damit die Verfassung der Ver. Staaten über den Haufen geworfen. Eine Person kann auf Lebenszeit in's Gefängniß geschickt werden, ohne daß Jemand es verhindern könnte, da alle Kontrolle, wie sie Groß- und Prozeßgeschworene bieten, fehlt. Der Richter kann sagen: „Du hast Dich gegen die Gesetze des Landes vergangen, damit hast Du gegen meine Autorität gesündigt; Du gehst auf zehn Monate in's Gefängniß.“ Wenn er es für gut befindet, auf zehn Jahre zu erkennen, so läßt sich auch dagegen nichts thun.

In einer Anzahl angesehener Fachschriften wurde entschieden eine solche Autorität des Gerichtes bestritten. Man hielt es für absurd, daß ein Gericht Befehle dieser Art ausschickte: „Du sollst nicht stehlen, Du sollst nicht rauben und Du sollst nicht morden; wenn Du es aber doch thust, wirst Du wegen Mißachtung des Gerichtes bestraft.“

Allein das Bundesobergericht ist anderer Ansicht. Es hält solche Befehle weder für absurd, noch die Bestrafung für die Mißachtung solcher Befehle für unkonstitutionell und zwar deswegen nicht, weil eine Bestrafung wegen Mißachtung des Gerichtes nicht eine kriminelle Verfolgung wegen der Verbrechen ausschließe, die der Einhaltsbefehl zu verhindern bestimmt war.

Unserem Laienschädel will diese Begründung nicht recht einleuchten. Bürger der Ver. Staaten beschweren sich, daß sie unrechtmäßiger Weise eingesperrt worden sind und das Bundesobergericht antwortet ihnen: „Das Unrecht Eurer unrechtmäßigen Einsperrung wird dadurch beseitigt, daß Ihr auch rechtmäßig eingesperrt werden könnt.“ Einer solchen Logik gegenüber muß man stark an sich halten, um nicht den Zorn des Gerichtes durch eine neue Mißachtung zu erregen. Die Folge dieser Entscheidung wäre, daß Jeder fortan wegen eines und desselben Vergehens gegen die Ver. Staaten-Gesetze zwei Strafen zu gewärtigen hat: Eine wegen Mißachtung des Gerichtes und eine wegen des Vergehens selbst.

Gegen eine solche Rechtsprechung sollte der Kongreß aus verschiedenen Gründen einschreiten. Zu dem Geiste unseres Landes will es nicht passen, daß dem Richter eine unbeschränkte Strafgewalt eingeräumt wird.

Wein.

Aus dem von Professor Dr. E. List für die „Chemiker-Zeitung“ verfaßten Bericht über die Fortschritte auf dem Gebiete des Weines und der Nahrungsmittel heben wir Einiges von allgemeinem Interesse hervor: Der Einfluß des Schwefelns der Weine beruht auf der Bindung, welche die stark riechenden und schmeckenden Aldehyde, die zudem noch giftig sind, durch die schweflige Säure erleiden. Die Weine werden reifer und milder im Geschmack und, während die Ursache des strengen Geschmackes und der Unbekömmlichkeit trockener Sherryweine ihrem hohen Gehalt an freien Aldehyden zugeschrieben wird, kann man dieselben durch Zusatz von schwefliger Säure binden und rheinweinähnlich riechende und schmeckende Weine erhalten. Von höchster Wichtigkeit ist es, daß die Erfahrungen, die man mit der Wirkung rein gezüchteter Hefen auf den werdenden Wein macht, immer günstiger werden. Dr. Schnell in Trier hat aus verschiedenen Moselwein-Rohhefen die reinen Hefearten kultivirt und zur Nachgährung verschiedener Weinsorten benutzt. Es zeigte sich, daß in allen Fällen eine wesentliche Verbesserung in Geruch, Geschmack, Klärbarkeit und Haltbarkeit eintrat, und die nachgährenden Weine ganz verschiedener Abstammung nehmen stets den Charakter des Weines an, aus dem die Hefe gewonnen worden war. „Es ist an der Zeit, daß sich der Praktiker ganz ernstlich mit der Sache vertraut macht.“ Man hat ferner Apfelmost mit Weinhefe vergähren lassen, und es verschwand der Fruchtgeschmack und machte einem durchaus weinartigen Aroma Platz. Auch hier ergaben mit einerlei Most verschiedene Weinhefen Apfelweine von verschiedenem Bouquet. Der Verfasser sagt daher: „Für mich ist es nur eine Frage der Zeit, bis wann wir Weine im Handel treffen mit dem Charakter des Stein, des Leisten, von Dürkheim, Rüdesheim, Oppenheim u.s.w., die aus Riesling-Traubensäften anderer Abstammung, aber mit der betreffenden (aus echtem Stein, Leisten u.s.w. gewonnenen) Hefe hergestellt worden sind. Wie groß die Bedeutung dieses Erfolges für alle die Lagen ist, welche charakterlosen Wein produziren, leuchtet ein. Es wird dieses Arbeitsgebiet das wichtigste — chemisch und volkswirthschaftlich — der nächsten Zeit sein und bleiben.“

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter Mathilda Frahm im Alter von 21 Jahren und 3 Monaten am 28. Mai um 3 Uhr Morgens gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 30. Mai, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 19 Noble Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Margaretha und Karl Frahm, Eltern.
Justine, John, Nicholas, Anna, Karl, Mary, Emma Frohm, Geschwister.

Ruhe sanft nach langen Leiden,
Die ertrugst Du duldend hier;
Jetzt gehst Du ein zu Gottes Freuden,
O, wie gönnen wir sie Dir.
Viel hast Du erdulden müssen,
Schmerz und Weh in dieser Welt;
Wir geben Dich in Gottes Hände,
Er mach' mit Dir wie's ihm gefällt.

Todes-Anzeige.

Fortuna Deutscher Frauen-Verein.

Werthe Schwestern! Hiermit zur Nachricht, daß Schwester Bertha Herrmann am 28. Mai plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. Mai, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 656 Henry Str., aus nach Waldheim statt. —

Minnie Lehmann, Präs.
Anna Gutmann, Prot. Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater Wilhelm Stiering am Dienstag, den 28. Mai gestorben ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. Mai, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause 3012 Emerald Ave. aus nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:
Lina Stiering, Gattin, nebst Kindern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Aladdin jr.
Columbia—Gismonda.
Grand Opera House—A Black Sheep.
Havlins—Vaudeville.
Haymarket—A County Sport.
Hooleys—The Birth of Venus.
Lincoln Park Theater—Effie Elsler.
McVickers—The Cotton King.

Der Erste unter den Boers.

An der Spitze der südafrikanischen Boerenrepublik steht ein Mann, der unter allen modernen Staatsmännern ein Unicum ist. Präsident Kruger ist ein echter Repräsentant der Boeren oder Afrikander, wie sie sich gerne nennen. Zähe Ausdauer, ungewöhnliche Geistesschärfe und vorzügliches Organisationstalent vereinigt der Mann in sich, welcher den Engländern schon manche harte Nuß zum Knacken gegeben hat. Auch in seinem Aeußern ist Präsident Kruger, der im Alter von 68 Jahren steht, das Prototyp eines Boeren. Er ist plump und unbeholfen von Statur, erfreut sich aber gewaltiger Kraft und eiserner Gesundheit. Daß er kein Salonheld ist, braucht wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden; dafür ist er aber im Rathe der Männer von unschätzbarem Werthe.

In der Hauptstadt Pretoria führt er ein Leben, das ein Muster patriarchalischer Einfachheit selbst ist und nicht selten hat er selbst bei Staatsvisiten in den benachbarten Colonien bei den geschniegelten Herrschaften ein gelindes Grauen hervorgerufen. So zog er mal ein Stück trockenes Brot und gedörrtes Rindfleisch aus der Tasche und verspeiste seinen Proviant mit sichtlichem Behagen, als ihm zu Ehren in einer Stadt von Natal ein Bankett gegeben wurde. Frau Kruger, die Tochter eines alten Boeren Namens Opperman, ist ihres Gatten in jeder Hinsicht würdig; sie ist eine jener vortrefflichen Frauen, welche ihre Wirkungssphäre in dem eigenen Heim finden.

„Kladderadatsch."

Bei Gelegenheit der Huldigungsfahrt der Westfalen nach Friedrichsruh zeichnete der Fürst Bismarck u. A. auch den in der Nähe des Balkons stehenden Geh. Sanitätsrath Müller durch eine Ansprache aus. Als der Fürst ihn fragte, woher er wäre, und die Antwort erhielt: aus Minden, meinte der Altreichskanzler, das freue ihn sehr, an die Stadt Minden erinnert zu werden. Die Stadt sei früher auf Reisen sehr unbequem gewesen. Herr Dr. Müller warf dazwischen, wohl deshalb, weil man hier immer Station zu machen gezwungen gewesen wäre. „Nein, nein," fuhr der Fürst fort, „das war es nicht allein. Die Polizei war das Schlimmste, die sah so scharf auf die Pässe der Reisenden. Bei einem Aufenthalte in Ihrer Stadt begegnete es mir, daß ich keinen Paß hatte, als ich ihn durchaus vorzeigen sollte. Als der Polizeibeamte immer stürmischer meinen Paß verlangte, fragte ich ihn, ob er mich vielleicht nicht kenne. Nach seinem energischen Nein lüftete ich, ohne weiter dabei an Anderes zu denken, den Hut und strich mit der Hand über die Stirn. Da rief plötzlich der Polizist: „Jetzt kenne ich Ihnen." Auf meine verwunderte Frage, woher er denn so plötzlich mich erkannt, entgegnete er etwas verlegen: „Kladderadatsch".

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Sechs Wirthe der Westseite, welche wegen Uebertretung der Mitternachts-Ordinanz verhaftet worden waren, wurden gestern von Richter Doyle zur Zahlung der Gerichtskosten verurtheilt und dann mit einer eindringlichen Warnung entlassen.

* Theodor Schultz, ein seit dem Jahre 1856 in Jefferson Park ansässig gewesener und allgemein geachteter Deutscher, ist gestern in seiner Wohnung, Nr. 4191 Milwaukee Ave., im Alter von 65 Jahren gestorben.

* Oberbau-Kommissär Kent ersuchte gestern den Countyrichter Carter, die gerichtliche Bestätigung der Spezialsteuer-Umlage für öffentliche Verbesserungsarbeiten möglichst zu beschleunigen, damit die Inangriffnahme der dringend nothwendigen Neupflasterungsarbeiten nicht allzu lange hinausgeschoben werde.

* Richter Dooley überwies gestern zwei etwa sechzehn Jahre alte Knaben, Namens Hy. Collins und Matthias Keating, die Montag Nachmittag dem Baukontraktor W. H. Cameron von Nr. 832 W. Polk Str. ein Pferd nebst Buggy entwendet hatten, unter je $500 Bürgschaft an die Großgeschworenen.

* Bei dem Versuche, die scheugewordenen Pferde des Herrn Malbe, Nr. 652 Dania Ave. wohnhaft, festzuhalten, wurde der Polizist William F. Stine gestern Nachmittag eine große Strecke weit mitgeschleift, wobei er schwere Kontusionen am Rücken und an den Beinen erlitt. Erst nach großen Anstrengungen war es dem muthigen Polizisten gelungen, die Pferde, welche die North Ave. entlang rannten, zum Stillstand zu bringen. Stine wird nach Aussage seines Arztes jedenfalls mehrere Tage das Bett hüten müssen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Rockschneider auf Woche. 732 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Vormann an Cakes. 396 W. Division Str.

Verlangt: Eine 3. Hand an Cakes. 396 W. Division Str.

Verlangt: Junge von 1?—18 Jahren für Restaurant. 152 E. Indiana Str.

Verlangt: Ein Blumengärtner, der im Geschäft gut bekannt ist. 820 Larrabee Str.

Verlangt: Guter deutscher lediger Schuhmacher. 4815 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mann, der englisch spricht, um im Saloon sich nützlich zu machen. 9247 Commercial Ave., S. Chicago.

Verlangt: Gute Agenten für neue Werke. F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave. 29ma,1w

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker. 251 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Junge, um im Maschinenshop zu arbeiten. 199—201 Van Buren Str., 4. Floor.

Verlangt: Guter Koch. 251 E. 57. Str. mdsa

Verlangt: Zwei Union-Zigarrenmacher. 621 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zigarrenmacher, Handarbeit. 90 Lake Str. m29,1w

Verlangt: Ein junger Mann von 15—17 Jahre um im Saloon arbeiten. 325 N. Franklin Str., Ecke Wendell.

Verlangt: Ein Blacksmithhelfer. 382 S. Morgan Str.

Verlangt: Ein Mann, um Röcke abzubügeln. 819 W. 20. Str.

Verlangt: Ein junger tüchtiger Porter für Saloon. 428 W. Chicago Ave.

Verlangt: Schuhmacher, lediger Mann. 3550 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 980 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 970 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Restaurant. 111 5. Ave.

Verlangt: Ein Partner und ein guter Arbeiter im Paintgeschäft. Anzufragen 726 Southport Ave. mido

Verlangt: Ein guter Brotbäcker als 2. Hand, und ein Junge, der an Cakes schaffen kann. 3210 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter Bügler an Röcken. 530 N. Park Ave.

Verlangt: Ein intelligenter junger Mann, etwa 18 Jahre alt, um Flaschen zu sortiren. Market und Michigan Str.

Verlangt: Ein junger Mann, im Butchershop zu arbeiten. 567 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 749 W. Madison Str.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. 729 Elston Ave.

Verlangt: Schneider, muß guter Presser sein. 954 N. Halsted Str., Färberei.

Verlangt: Ein Buschelmann. Maas, Baer & Co., Milwaukee und Chicago Ave.

Verlangt: Schneider, Rockmacher, bei der Woche. 651 W. Taylor Str.

Verlangt: Ein guter Porter, nur einer, der auch am Tisch aufzuwarten versteht, braucht sich zu melden. Nr. 192—194 Randolph Str.

Verlangt: Peddler. 80 Chicago Ave., Apotheke.

Verlangt: Ein guter starker Junge, um die Bäckerei zu erlernen. 304 E. North Ave.

Verlangt: Ein ältlicher Mann, der eine Heimath haben will; muß etwas zu arbeiten verstehen. 295 Wells Str.

Verlangt: Guter Buschelschneider. Maas & Baer, Ecke Milwaukee Ave. und Chicago Ave.

Verlangt: Guter Barbierhelfer. 3935 S. Halsted Str.

Verlangt: Mann als Nacht-Wachtmann. Muß $200 haben als Sicherheit. Leichte Arbeit. Antworten in Englisch. Adr. B. 76, Abendpost. dimi

Verlangt: Ein junger Mann Porter der waiten kann und englisch spricht im Somergarten. 5488 Lake Ave., Hyde Park. dimi

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gute Röcke-Abbügler, auch gute Hand-Mädchen. 9, 17. Place, zwischen 17. und 18. Str. mido

Verlangt: Abbügler, Mädchen an Röcken zu baisten, mehrere Frauen, Arbeit nach Haus zu nehmen. 47 W. Fullerton Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Junges nettes Mädchen, das schon in einer Bäckerei gearbeitet hat, findet Stellung. 36. Str. und Ellis Ave.

Verlangt: Finishers an Röcken, zu Hause zu arbeiten. Auch Finishers im Shop. 258 Rumsey Str.

Verlangt: Presser und Basters an Röcken. 1087 Dudley Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine Kleidermacherin. 665 W. 21. Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen, an Hosen zu finishen, im Shop. 786 N. Halsted Str.

Verlangt: Geübte Weißzeug-Näherin. 231 North Ave. dimi

Verlangt: 25 gute Maschinen- und Handmädchen an Westen oder Röcken. 130 Samuel Str. —do

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Peck, 893 Blue Island Ave., nahe Wood Str.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. Muß gut nähen können und willig sein aufs Land zu gehen. Referezen. 3320 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen zum Kochen, Laundreß, muß nähen können und willig sein aufs Land zu gegen. Referenzen. 3320 Calumet Ave.

Verlangt: Ein gesetztes Mädchen oder Frau, muß selbstständig kochen, backen und einer Haushaltung vorstehen können. Guter Lohn. 2252 Wentworth Ave., im Market.

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Keine Wäsche. Muß einfach kochen können. 688 Jones Place, 1 Block östlich von Grand Boulevard, 1 Block südlich von 48. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie;; frisch eingewandert vorgezogen. Nachzufragen, Donnerstag. 1236 W. Lake Str., 1. Flat, rechts.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 947 Milwaukee Ave.

Verlangt: 500 Mädchen für Privat- und Boarding-Häuser. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen, 15—16 Jahre. 388 E. North Ave., Restaurant.

Verlangt: Starkes Mädchen für Küchenarbeit. 569 Sedgwick Str., unten.

Verlangt: Fleißiges Kindermädchen. 563 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 276 Fremont Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für kleine Familie. 263 Burling Str. mido

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in der Familie. Gutes Heim für die rechte Person. Adressire mit Angabe des Lohnes S. 20 Abendpost.

Verlant: gMädchen für leichte Hausarbeit. Keine Kinder. 1051 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junges zuverlässiges Mädchen zur Aufsicht über ein einjähriges Kind. 285 Belden Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in Privatfamilie, sofort. Braucht nicht kochen zu können. 220 Warren Ave.

Verlantg: Ein Mädchen in der Hausarbeit zu helfen, muß kochen können. 151 Centre Str., Store.

Verlantg: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 118 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allegemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 547 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin, muß auch die Wäsche besorgen. Guter Lohn. Nachzufragen 1025 Mead Str., oder von 2—5 Uhr 594 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 701 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, um ein Zimmer rein zu halten; dafür freie Wohnung. 170 Larrabee Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß kochen können. 191, 25. Str. 29ma,1w

Verlangt: Ein deutsches Kindermdächen. 211 Fremont Str.

Verlangt: Ein Küchenmädchen im Restaurant. 272 12. Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Laundry und Hausarbeit. $3—$4 Lohn. 434 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 257 35. Str.

Verlantg: Mädchen für Hausarbeit. 3603 Indiana Ave.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 1330 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie in einem Flat mit allen Bequemlichkeiten. 3351 Indiana Ave., eine Treppe hoch.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit in sehr kleiner Familie. 231 Fremont Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1161 W. North Ave. mdofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von 2 Personen. 633 60. Str., oben, nahe Wright Str.

Verlangt: Tüchtige Mädchen, die in allen Arbeiten bewandert sind. Herrschaften bitte vorzusprechen. Mrs. Lindloff, 128 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für die Küche. 285 E. Division Str., Restaurant.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 494 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 377 W. Polk Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 683 W. Chicago Ave., Store. dimi

Verlangt: Mädchen zum Waschen, Bügeln und bei zweiter Arbeit zu helfen. 363 E. Superior Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn, gute Behandlung. 769 W. 12. Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit im Hotel. 12 S. Water Str. dimido

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3757 Wabash Ave. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 453 Dearborn Ave. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 1145 Western Ave., nahe 24. Str. dimidosa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 781 12. Str., Ecke Wood Str. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen fü allgemeine Hausarbeit. 3311 Calumet Ave. dimi

Verlangt: Ein katholisches Dienstmädchen. 1071 Lincoln Ave. 28ma,1w

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 525 Belden Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5010 Ashland Ave. dimi

Verlangt: Eine deutsche Köchin und Küchenmädchen. Lohn $5 und $4. 2056 Archer Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5044 Ashland Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 639 Diversey Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 300 Blue Island Ave., Marbach. dimido

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3426 State Str. dimi

Verlangt: Ein tüchtiges sauberes Mädchen für Hausarbeit. Feines Haus, 3 in Familie. 29 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Ein Kindermädchen. 417 E. 45. Str. dimi

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. 147 S. Peoria Str. Frau Scholl. 27mai,1w

Verlangt: Ein Mädchen bei Kindern, das auch etwas Hausarbeit versteht. 4401 Wentworth Ave. modimi

Verlangt: Deutsche Mädchen finden Plätze bei gutem Lohn. 2228 Indiana Ave. —mi

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn auf der Südseite. 2736 Cottage Grove Ave., Frau Kuhn. 18milmt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dzbw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Sofort, tüchtige Mädchen nach Evanston, sowie Köchinnen, zweite Mädchen, Kindermädchen, Diningroommädchen, Geschirrwaschmädchen, eingewanderte Mädchen, Haushälterinnen, Zimmermädchen; Lohn von $2—$8. Stellen unentgeltlich nachgewiesen. Kommt fertig zur Arbeit. Herrschaften belieben vorzusprechen. Mrs. Miedland, 587 Larrabee Str., zwischen Center und Wisconsin Str. 20milmt

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elsekt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13alj

Verlangt: Köchinnen, Haushälterinnen, Mädchen für zweite Arbeit erhalten sofort Stelle bei hohem Lohn in den feinsten Familien, durch das deutsche und skandinavische Intelligenz-Bureau 599 Wells Str. 1milmt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Haus-, Zimmer- und Küchenarbeit, Diningroom, Kindermädchen, Storemädchen, Haushälterinnen, Stadt oder Land, in den besten Familien und Geschäftshäusern. Stellen frei. 43 N. Clark Str. Gust. Strelows beste deutsche Stellenvermittelung. 12ma,mmja,1mt

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 436 Lincoln Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Famile. Guter Lohn. J. Cohn, 4046 Indiana Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. M. Cohn, 4320 Vincennes Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4631 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleiner Familie. Nachzufragen im Store, 245 32. Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 467 W. Madison Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 649 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen, muß waschen, bügeln und kochen können. 368 Mohawk Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 352 La Salle Ave. mido

Verlangt: Zwei Mädchen zum Aufwarten. 144—146 Madison Str., Basement.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $4.00. Kleine Familie. 538 LaSalle Ave.

Verlangt: Zuverlässige Frau, um auf Kinder zu achten. 45 Mohawk Str., unten.

Verlangt: Sofort ein gutes Mädchen oder Wittfrau in einer Privatfamilie ohne Kinder. 67 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, 14—16 Jahre, in der Hausarbeit zu helfen. Keine Kinder. $1.50 per Woche. 895 N. Clark Str., Flat B.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 107 Seminary Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 729 Elston Ave.

Verlangt: Kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 958 Diversey Boulevard, Henry Wendell. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 81 Alice Court, 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 815 N. Robey Str., im Store.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Engineer sucht Stelle für Laundry oder anderwärts. Geht auch aufs Land. J. Thell, 1247 51. Str. mido

Verlangt: Ein junger verheiratheter Mann sucht irgend welche Stellung, weiß sehr gut mit Pferden Bescheid und ist vertraut mit allen Gartenarbeiten. Am liebsten auf der Nordseite. Offerten unter P. 284, Abendpost.

Gesucht: Ein starker junger Bäcker, eben von Deutschland, sucht Beschäftigung. 3721 Rhodes Ave., 3. Flat.

Gesucht: Ein Bäcker sucht Arbeit als erste oder zweite Hand an Brot, kann gut mit Pferden umgehen. Adr. 129 Brown Str., F. Lunzi.

Gesucht: Buchhalter und Korrespondent in Deutsch und Englisch sucht Stelle. Beste Empfehlungen. Mäßiges Salair. Adr. M. 123 Abendpost.

Gesucht: Ein Heizer der mit Dampf und Eismaschine bewandert ist sucht Platz. Adresse unter P. 296 Abendpost. dimi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 100 Bissell Str. dimi

Gesucht: Eine anständige alleinstehende Dame, 35 Jahre alt, sucht Stelle als Haushältrin bei einem Herrn oder Wittwer. Adr. M. 119 Abendpost.

Gesucht: Eine Waschfrau sucht Arbeit, in und außer dem Hause. 120 Mohawk Str., hinten, oben.

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. 204 Blackhawk Str., hinten, oben.

Gesucht: 2 Mädchen suchen Stelle für allgemeine Hausarbeit. 3648 Wentworth Ave. mido

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht eine Stelle für leichte Hausarbeit. Am liebsten auf der Nordseite. 284 Dayton Str., hinten, unten.

Gesucht: Alte Frau sucht einen Platz bei Kindern, kein Lohn, nur gute Behandlung, am liebsten außerhalb der Stadt. Adr. S. 11 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen zum Wegnehmen, Grocerystore mit großem Waarenvorrath, mit schöner Grocery und Meatmarket-Einrichtung, als Bins, Shelving, 2 Counters, 12 Gewürzbehälter, 12 Kaffeebehälter, 3 Lampen, 5 Waagen, Kaffeemühle, Oelbehälter, Ofen Awning, 2 Schaukasten, Pult u.s.w., drei Butcherblocks, 2 Marmor-Counters, Schleifstein, Geländer, Alles für nur $225. Verkaufe Butcher-Einrichtung separat. Kommt schnell für solch seltene Gelegenheit. 3535 Archer Ave.

Zu verkaufen: Milchgeschäft von 4 Kannen. 812 Washtenaw Ave.

Zu verkaufen: Zwei Milchrouten. Nordwestseite. Verkaufe einzeln. Adr. P. 288 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Grocery-Store in gangbarer Lage. 978 Seminary Ave., Lake View. mdosa

Zu verkaufen: Umstände halber Delikatessen-Store, Bäckerei und Grocery. F. Asmus, 2 Maud Ave., Ecke Sheffield Ave. 28ma,1w

Zu verkaufen: Guter Saloon auf der Westseite, $500 baar. Zu erfragen 319 W. Division Str., Joe Blatz.

Zu verkaufen: Wegen Aufgabe des Geschäftes mein alt bekanntes Kosthaus mit Saloon. Nähere Bedingungen am Platze. Jakob Pfeiffer, 120 N. Wells Str. 29ma,1w

Zu verkaufen: Saloon, billig. 1343 N. Halsted Str., Ecke Diversey Str.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit Businesslunch, billig, wegen Krankheit. Adr. P. 283 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery und Bäckerei, Zigarren- und Tabekstore, Laundry, billig. $150. 128 Orchard Str. mido

Zu verkaufen: Wegen Krankheit gutgehende Bäckerei für irgend einen Preis. 1120 Milwaukee Ave. mido

Bin gezwungen mein Delikatessen-, Zigarren- und Candygeschäft zu verkaufen. Mein Mann geht vom 1. Juni an auf Reisen und ich kann mit 3 kleinen Kindern dem Geschäft nicht vorstehen. Keine Agenten oder Juden. 957 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Grocerystore, Milchgeschäft, Pferd und neuer Top-Wagen, sehr billig, wegen Auswanderung nach Deutschland. Billige Rente und alles neu. 104 Gresham Ave., nahe Milwaukee Ave., Avondale. 28ma,1w

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon. 1288 N. Ashland Ave., Lake View. dimi

Zu verkaufen: Ein Flaschenbiergeschäft auf der Südseite, wegen dreise nach Deutschland. Zu erfragen 2349 Wentworth Ave., Saloon. dimi

Zu verkaufen: Eingerichteter Eck-Saloon, billig. Einer der besten Plätze in Hyde Park. Billige Miethe. Nachzufragen 228 Kinzie Str. 28ma,1w

Zu verkaufen: Ein guter Ecksaloon, 60—80 Barrel Bier monatlich, krankheitshalber billig zu verkaufen. A. F. Likmann, 315 Clybourn Ave. dimi

Zu verkaufen: Guter Ecksaloon, gute Lease. 601 Racine Ave. 27mai,1w

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Barbiergeschäft mit drei Stühlen. 365 Larrabee Str. modimi

Zu verkaufen: Schneidershop, in der Country, 30 Meilen von Chicago, guter Platz für einen Deutschen mit Familie. Billige Rente. Zu erfragen 139 Milwaukee Ave., eine Treppe. 27mai,1w

Zu verkaufen: Furnished Room-Haus; billig. 21 S. Halsted Str. 21milmt

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes freundliches Zimmer. 374 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Eine freundliche helle Wohnung von 6 Zimmern. $11 monatlich. 306 Ward Str., nahe Wrightwood Ave. mido

Zu vermiethen: 4 Zimmer mit Bad. 24 Beethoven Place.

Zu vermiethen: Stöner Store, gute Lage für Schuhstore und Plumbing. Auch gut für Kleidermacherin oder Putzwaaren. Näheres 658 Belmont Ave. midofr

Zu vermiethen: Store, Ecke Milton Ave. und Division Str. 274 E. Division Str. 23ma,1w

Zu vermiethen: Stall an Division Str. Stallung für 20 Pferde und Wagen. 274 E. Division Str. 28ma,1w

Zu vermiethen: Ein schön gelegener Store und Basement mit Backofen nebst Laden-Einrichtung; sehr billig. F. H. Brommer, 70 La Salle Str., Zimmer 30. 25mölio

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost." bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zwei möblirte Frontzimmer, billig. 158 N. Union Str., nahe Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Zwei möblirte Frontzimmer für 2 Herren. 346 Wells Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer. 109 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Freundliches Schlafzimmer. $1.25 wöchentlich. 400 Center Str., 2 Treppen, nahe Lincoln Park.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Photographen.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Heirathsgesuche.

[illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

[illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Südwestseite.

[illegible]

Südseite.

[illegible]

Lake View.

[illegible]

Town of Lake.

[illegible]

Im Schuldbuch des Hasses

Von Georges Ohnet.

(Fortsetzung.)

„Vor's Schwurgericht?"

„Wie Sie sagen.... darauf müssen Sie gefaßt sein.... Soll ich Ihnen erklären, wie eine Hausse, wie diese hier, in Szene gesetzt wird? Das wird ganz einfach so gemacht, daß die Direktion des Comptoirs mit dem Aktienkapital der Gesellschaft ihre eignen Aktien aufkaufen läßt.... Weil ich mich nicht für diesen Kniff hergeben wollte, habe ich mein Amt niedergelegt .... die Kasse ist voll von Aktien, die auf Kosten der Gesellschaft erworben sind.... Aber eine derartige Machination findet auch einmal ihr Ende, und an dem Tage, wo dieses Ende da ist, werden Sie einen schwindelerregenden Zusammensturz erleben."

„Von dem allem hat der Verwaltungsrath keine Ahnung."

„Der Verwaltungsrath ist eben aus lauter Leuten zusammengesetzt, die in Geldfragen nicht die geringste Erfahrung haben; sie sind die Träger wohlklingender Namen und lassen sich von ein paar Wagehalsen leiten, die ganz in Händen der Direktion sind."

„Aber die Direktion...."

„Von der wollen wir lieber gar nicht sprechen.... das ist das beste, was wir thun können."

„Was beweist mir, daß Sie gut unterrichtet sind?"

„Eigensinniger Mensch, Sie! Komme ich denn nicht geraden Weges aus der Räuberhöhle!"

Nun ward Ploerne nachdenklich, dann näherte er sich Bernheimer, der an's Fenster getreten war und erregt gegen die Scheiben trommelte.

„Ermächtigen Sie mich, meinen Freunden vom Verwaltungsrath Ihre Worte zu wiederholen?"

„Um's Himmels willen nicht! Wollen Sie, daß man mich morgen beschuldigt, eine Panik hervorgerufen zu haben? Ich gebe Ihnen persönlich meinen Rath, richten Sie sich danach; aber nur Sie."

„Es ist mir unmöglich, meine Freunde in einem solchen Moment im Stiche zu lassen," entgegnete Ploerne entschlossen.

„Verlieren Sie denn vollständig den Verstand?" schrie Bernheimer den Grafen an. „Es handelt sich um eine Börsenangelegenheit und um keine Verschwörung .... wollen Sie den Märtyrer spielen? Halten Sie sich für einen Verräther, weil Sie so klug sind, sich zu sichern?"

„Während ich meine Freunde in's Verderben rennen lasse?"

„Das geschieht denen gerade recht! Meinen Sie denn, die hören mehr auf Sie, als auf mich? Ich habe das äußerste aufgeboten, um ihnen die Augen zu öffnen .... zum Dank haben sie mich beleidigt und beschimpft .... mögen sie sich aufknüpfen, mir kann's recht sein. Was sie verlieren, gewinnt ein andrer .... wer eben dann der Gerupfte ist, hat das Nachsehen. Ihnen aber will ich unter allen Umständen aus der Patsche helfen. Nehmen Sie doch Vernunft an und seien Sie nicht so bockbeinig.... Da, schreiben Sie die paar Zeilen, und Sie sind außer Gefahr."

„Alle oder keiner."

„Zum Teufel auch!" rief Samuel heftig aus. „Sie belohnen mich schlecht für meinen guten Willen."

„Ich will mit meinem Entschlusse noch warten."

„Schön, warten Sie noch. Prüfen Sie, halten Sie Umschau."

Bernheimer, so genau er auch unterrichtet war, hielt die Katastrophe für noch nicht unmittelbar bevorstehend. Das Zugeständniß, das er Ploernes Eigensinn machte, sollte bald von schweren Folgen begleitet sein.

„Meiner Frau kann ich aber doch alles erzählen, was Sie mir mitgetheilt haben?"

„Nein, kein Wort."

„So, also Lydia ist Ihre Vertraute nicht mehr?" meinte Ploerne lächelnd.

„Lassen wir die Frauen aus dem Spiel, wo es sich um so ernste Dinge handelt! Wollen Sie mir Ihr Wort geben, daß Sie das tiefste Schweigen über alles, was ich Ihnen gesagt habe, bewahren werden?"

„Ja."

„Gut. Aber bitte, schenken Sie mir Glauben und verlieren Sie keine Zeit. Und vor allem verkaufen Sie....verkaufen Sie!"

„In jedem Falle danke ich Ihnen herzlich für den Antheil, den Sie an mir nehmen."

„Es interessirt sich eben Jemand, den ich sehr lieb habe, lebhaft für Sie."

„Wer könnte das sein?" fragte Raimond erstaunt.

„Therese."

Ploerne entfärbte sich, und seine Züge nahmen einen bekümmerten Ausdruck an.

„Ah, so, Therese....ja....Sie haben sie wohl erst vor kurzem gesehen?"

„Ich kam direkt von ihr hierher."

„Arme Therese!"

„Warum bemitleiden Sie das gute Kind.... sie fühlt sich sehr glücklich."

„Sehr glücklich?" wiederholte der Graf. „Wohl ihr, wenn dem so ist. Hat sie mit Ihnen über mich gesprochen.... und in günstiger Weise?"

„Wie sollte dies anders möglich sein!"

Ploerne blickte zu Boden und schwieg.

„Sie machen es gerade wie Therese," fuhr Bernheimer fort. „Wenn ich von ihr von Ihnen spreche, blickt sie zu Boden und sagt: Armer Raimond!"

Bei diesen Worten verlor Ploerne vollständig die Fassung. Er erröthete, seine Augen blickten unstät und er sah verwirrt und beschämt aus. Er dachte bei sich: „Warum bedauert sie mich? Hält sie mich für unglücklich? Auf welche Anzeichen hin? Seit meiner Verheirathung sind wir getrennt. Da müßte ihr Mitleid Thatsachen entspringen, die sich vor meiner Hochzeit zugetragen haben. Was also kann es sein?" Er erbebte und ballte die Fäuste. Alles, was ihm wie eine Anspielung auf die schmerzlichen Ereignisse nach seiner Heimkehr erschien, war für ihn eine Tortur. Er hatte über jene dunkle Zeit seines Lebens Schweigen bewahrt, aber er hatte sie deshalb doch nicht zu vergessen vermocht. Ein Zweifel blieb in seinem Innern bestehen, einem Feuer gleich, das unter der Asche glimmt, und das der leiseste Hauch zu neuem Leben anzufachen im Stande ist. Bernheimers Bemerkung hatte diesen Zweifel wieder in ihm aufgerührt; er vergaß die Gegenwart des Bankiers, vergaß seine finanziellen Sorgen und hing seinen unheilvollen Gedanken nach. Warum sagte Therese: „Armer Raimond"? Er war doch der Henker, und sie das Opfer, und trotzdem kam das Mitleid von ihrer Seite! Konnte sie denn außer Abscheu und Haß irgend ein anderes Gefühl für ihn haben? Und dennoch bat sie Bernheimer, sich für ihn zu interessiren?

Die Erinnerung an seine Unterhaltung mit der Novize auf dem Bazar fiel ihm wieder ein, und die milde, liebevolle Art, wie sie ihm begegnet war, erhöhte nur noch seine Zweifel. Nein, sie haßte ihn nicht; er flößte ihr keinen Abscheu ein. Hatte er ihr denn aber nicht ein großes Leid zugefügt, außer wenn.... Und vor diesem „außer wenn" schreckte er wie vor einem gähnenden Abgrund zurück, in den man nicht zu blicken wagt, aus Furcht vor dem, was man darin entdecken könnte. Ihm war, als vernehme er Lydias Lachen, und dies Lachen klang falsch und grausam; im Halbdunkel des sinkenden Tages vermeinte er ihre Züge vor sich zu sehen, und diese Züge starrten ihn herausfordernd und höhnisch an. In plötzlicher, schrecklicher Verwandlung erschien ihm die, welche er bisher für edel und rein gehalten hatte, als die Gefallene, als die Verworfene, und sie war die Frau, die seinen Namen trug, der er alles opferte, sogar Therese, die er ins Kloster getrieben hatte, und die noch immer für ihn betete. Er stieß einen tiefen Seufzer aus, schlug sich mit der Faust vor die Stirn und murmelte: „Wie soll ich es je erfahren?"

Erst die Stimme Bernheimers, der da fragte: „Was erfahren?" versetzte ihn in die Wirklichkeit zurück. Er fuhr zusammen und schaute erstaunt zu dem Bankier auf. Eine unwiderstehliche Neugier drängte ihn zu der Frage: „Hat Ihnen Therese anvertraut, warum sie sich in ein Kloster zurückzog?"

„Wenn ich nach der Ursache forschte, behauptete sie stets, den Beruf dazu in sich gefühlt zu haben..... ich habe es ihr aber nie geglaubt.... Jetzt, als ich es von neuem versuchte, ein Geständniß aus ihr herauszupressen, rief sie einmal erregt aus: „Wenn Sie meine Gründe kennen wollen, fragen Sie Herrn de Ploerne danach."

„Das hat sie Ihnen zur Antwort gegeben? Und wie sagte sie es? Im Zorn? Indem sie mir fluchte?"

„O nein, durchaus nicht! Sie sprach von Ihnen stets nur in Ausdrücken der größten Zuneigung."

„Dies ist unmöglich!" unterbrach ihn Raimond mit halb erstickter Stimme, „oder alles kommt wieder in Frage."

„Alles.... so erklären Sie mir doch, was Sie meinen."

„Sie muß mich hassen, sage ich Ihnen; es ist gar nicht anders möglich! Habe ich nicht den mit meiner Hand ins Gesicht geschlagen, den sie liebte; habe ich ihn nicht tödtlich beleidigt!... Ich wußte ja noch nicht, daß er von ihr geliebt wurde. Hätte er nur den Mund aufgethan, der Elende, so hätte er sich retten können... Er weigerte sich aber.... und da habe ich ihn erschossen."

„Erschossen!... Und sie liebte ihn. Sind Sie dessen gewiß?"

„Sie hat es mir ja selbst eingestanden an dem entsetzlichen Abend, wo ich sie bei dem Rendezvous überraschte, das sie mit dem Unglückseligen verabredet hatte."

„Therese ein Rendezvous!" unterbrach ihn Bernheimer erstaunt. „Sie sind wohl verrückt?"

„Wenn der Betreffende nicht um ihretwillen kam, um wen denn sonst?" schrie Ploerne fassungslos auf. „Da zwingen Sie mich wieder in das schreckliche Problem hinein, mit dem ich mir schon so oft das Gehirn zermartert habe! Wenn es Therese nicht war, wer ist es denn gewesen?"

Samuel blieb stumm.

„So antworten Sie doch!" rief der junge Mann mit zitternder Stimme aus. „Was glauben Sie.... oder vielmehr, was hat Ihnen Therese erzählt?"

„Nichts, auf Ehre!"

„Was bezweckte sie dann mit der Aufforderung, daß Sie mich nach den Gründen für ihren Eintritt ins Kloster fragen sollten?"

„Lieber Freund, verlangen Sie nicht von mir, daß ich Ihnen erkläre, was ich selbst nicht weiß. Vielleicht spielte mein Pathenkind auf den Entschluß an, den sie schon gleich nach ihrer Mutter Tod gefaßt hatte und den Sie niedergekämpft haben."

„Nein, das ist es nicht."

„Dann kann ich Ihnen nicht die geringste Aufklärung geben. Im Gegentheil, ich erwartete sie von Ihnen.... Sie haben mir den Einblick in entsetzliche Dinge eröffnet."

„Aber ich konnte Sie nicht überzeugen?"

„Sie haben mich überrascht."

„Sie finden es unwahrscheinlich?"

„Wenn Therese, wie Sie vorhin sagten, selbst ein Geständniß abgelegt hat...."

Ploerne versank ein paar Augenblicke in Nachdenken, dann zwang er sich zu der Frage: „Konnte sie nicht einen Zweck damit verbunden haben?"

„Sie sollte sich vorsätzlich angeklagt haben, wenn sie unschuldig ist? Das dürfen Sie nicht annehmen, lieber Ploerne."

„Und doch habe ich es oft gedacht und bin fast daran zu Grunde gegangen. Sie haben mich seit einem Jahre häufig traurig, verstimmt und zerstreut gesehen.... Es befanden sich damals zwei Mädchen im Hause, als jener Elende kam.... zwei Mädchen: Therese und Lydia. Ahnen Sie, Bernheimer, was ich mich trotz Thereses Geständniß fragen mußte?"

„Ich sagte vorhin, Sie seien verrückt," erwiderte Samuel; „jetzt sind Sie es aber vollends! Quälen Sie sich doch nicht unnöthig, Raimond. Therese wird schwerlich gelogen haben; dafür spricht leider alles. Sie hat eben auch einmal ihre schwache Stunde gehabt, die sie mit einem ganzen Leben voll Aufopferung und Wohlthun sühnen wird. Glauben Sie nichts andres, als was Therese selbst wünscht, daß Sie glauben sollen.... Vergiften Sie sich Ihr Leben nicht. Sie besitzen alles, um glücklich zu sein.... Adieu, Raimond, seien Sie vernünftig!"

Bei diesen Worten füllten sich Ploernes Augen mit Thränen. Er erblaßte und faßte nach Bernheimers Hand, die er mit aller Macht drückte. „Danke, Bernheimer... leben Sie wohl!!" stammelte er. Dann eilte er verzweifelt ins Nebenzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Der gefoppte Simrock.

Man schreibt aus Mainz: Von den Fremden, die nach Mainz kommen, besteigt gar Mancher den Thurm der Stephanskirche, um die entzückende Aussicht auf das Rhein-Panorama zu genießen. An diesen Thurm knüpfen sich alte und neue Sagen; zu den letzteren zählt die, daß früher — Brautreisen auf den Thurm unternommen wurden. Es dürfte interessiren, zu hören, wie diese Sage entstanden ist. Wir lesen in einer 1866 erschienenen Beschreibung der Kirche: „Simrock und nach ihm Andere erzählen dichtend, daß Neuvermählte dahier in früherer Zeit ihre Brautreise auf den Thurm machten, und oft 14 Tage und noch länger sich in einer Stube des Thurmes aufhielten. Dies ist aber nie geschehen, und der Vater des jetzigen Thürmers weiß noch recht gut, wie sein Vorgänger, der originelle und wegen seiner Anekdoten und Witze hier noch wohlbekannte Schneider, dem Dichter Simrock, der damals den Thurm bestieg, jene Erzählung aufband. Noch andere gleich unbegründete Sagen gibt es über diesen Thurm, zum Beispiel, daß ein Soldat, der sich gewöhnlich in einem Korbe habe aufziehen lassen, eine Nacht in der Luft schwebend in demselben zugebracht habe."

General von Pape.

Dem verstorbenen General-Oberst von Pape ist im königlichen Zeughause zu Berlin auf dem von Professor Bleibtreu gefertigten Wandgemälde: „Sturm auf St. Privat bei Gravelotte" ein bleibendes Denkmal gesetzt. Es ist der Moment dargestellt, in welchem, nachdem die Artillerie des Garde-Korps St. Privat in Brand geschossen und die feindliche Stellung genügend erschüttert hatte, die Erstürmung dieses festesten Punktes der Stellung durch die 1. Garde-Infanterie-Division unter Generalmajor von Pape erfolgte. Der General ist auf einem Schimmel, den gezogenen Säbel in der Rechten, dargestellt, mit der Sturmkolonne vorreitend.

Aus seinen weit zurückreichenden Erinnerungen hat der bekanntlich in Berlin geborene und herangewachsene Generaloberst von Pape so manches Interessante berichtet, von dem hier einiges herausgehoben sei.

So hat er öfter erzählt, daß er sich noch ganz klar des Anblicks des Feldmarschalls Blücher erinnere, wie dieser Unter den Linden stand im langen, blauen Rock mit der Offiziersmütze, aus einer Pfeife rauchend; auch erinnere er sich noch ganz deutlich des Brandes des Schauspielhauses im Jahre 1819. — Oft führte er humoristischer, kerniger Weise Episoden aus seiner Knaben- und Schulzeit an. So hätte ein Schulmeister ihn dahin beurtheilt: „Der Junge wird entweder Räuberhauptmann oder General." Er habe die lukrative Karriere eines Räuberhauptmannes nicht eingeschlagen, sondern sich mit dem General begnügt.

Nachdem seine Einstellung in das Gardekorps genehmigt war, wurde er eingekleidet und am 17. April 1830 in das Palais des Königs befohlen und dort in dem Zimmer parterre rechts zur Fahne vereidigt. Er sei ganz fest exerzirt worden; seine Schultern seien mitunter schwarz und blau gewesen. Das sei aber nicht anders gegangen, und schon nach Jahresfrist sei er zum Offizier befördert worden. In den damaligen Lebensverhältnissen der Offizierkorps sei Alles sehr einfach gewesen.

Der größte Festtag war der Geburtstag des Königs, der 3. August. An diesem Tage hätte Jeder, selbst der ärmste Lieutenant, seine 10 Silbergroschen für das Mittagessen ausgegeben. Das Avancement war recht mäßig: 20, 22, 24 Jahre bis zum Hauptmann, und wer nach dreißig Jahren Major war, der pries sich glücklich, daß er über die böseste Ecke hinweg war. Das führte er besonders dann an, wenn Jemand in späteren Jahren sich über ein langsames Avancement beklagte.

Sehr gern kam er auf seine Dienstzeit im 2. Garde-Regiment zu sprechen. Als er Offizier geworden, wäre das Füsilierbataillon, bei dem er stand, gegen einen bösen, heimtückischen Feind, die Cholera, geschickt. Das Bataillon sollte die Cholera an der Oder absperren. Mit 800 Mann sei das Bataillon ausgerückt und nach 2 Monaten nur mit 286 Mann in Neuruppin eingerückt. Da hätte das Regiment bewiesen, daß es auch im Frieden stets Gut und Blut für sein Vaterland einsetze.

Interessant für Bäcker.

Das von der kürzlich vertagten Gesetzgebung des Staates New York erlassene „Bäckergesetz", welches bereits in Kraft ist, bestimmt, daß keinem Arbeiter in einer Biscuit-, Brot- oder Kuchenbäckerei, oder einer Konditorei erlaubt ist, noch derselbe gezwungen werden kann, länger als sechzig Stunden per Woche zu arbeiten, und zwar zehn Stunden täglich, außer es soll der letzte Arbeitstag verkürzt werden. Durch keinerlei Arrangement soll jedoch die Zahl von sechzig Arbeitsstunden per Woche ausgedehnt werden.

Bezüglich des Zustandes der betreffenden Werkstätten schreibt das Gesetz vor, daß sich dieselben in einem solchen gesunden Zustand befinden müssen, wie es vom Fabrikinspektor vorgeschrieben wird. Die Fußböden solcher Werkstätten müssen eine Cement- oder ähnliche Unterlage mit einer zufüglichen Decke, oder einen gehörig mit Baumöl getränkten Holzboden haben, während die Wände mit einer Kalk- oder ähnlichen Deckung versehen und, wenn es vom Fabrikinspektor vorgeschrieben wird, wenigstens einmal in drei Monaten geweißt werden müssen. Außerdem muß die Einrichtung eine derartige sein, daß die Werkstätte zu allen Zeiten in reinlichem und gesundem Zustande gehalten werden kann.

Die hergestellten Waaren sollen in vollständig trockenen und luftigen Räumen aufbewahrt werden und die Einrichtung eine solche sein, daß der Boden und die Regale 2c. leicht und gründlich zu reinigen sind.

Bezüglich der Einrichtung von Bäckereien enthält das Gesetz noch die Bestimmungen, daß jede Bäckerei mit einem Water-Closet, resp. Waschzimmer, das von der Werkstätte getrennt sein muß, zu versehen ist; und kein solches Closet oder Waschraum soll direkt mit der Backstube einer Bäckerei oder eines Restaurants, resp. Hotels, verbunden sein, auch sollen die Schlafstuben der Arbeiter von den Werkstätten getrennt sein.

Eine Uebertretung der obigen Bestimmungen soll als ein Vergehen betrachtet, mit $20 bis $50, im Wiederholungsfalle mit $50 bis $100 und bei einer dritten Ueberführung mit nicht weniger als $250 bestraft werden, resp. mit zehn bis dreißig Tagen Haft. Um die Bestimmungen in gehöriger Weise durchführen zu können, soll der Fabrikinspektor befugt sein, vier Hilfs-Inspektoren mit einem Jahresgehalt von je $1200 anzustellen.

Die Eigenthümer, Agenten oder Miether irgend eines Grundstückes, auf welches die obigen Bestimmungen Anwendung finden, sollen nach erfolgter Benachrichtigung innerhalb sechzig Tagen die nothwendigen Reparaturen vornehmen. Solche Benachrichtigungen sind gesetzlich bindend, auch wenn sie schriftlich an den Eigenthümer, Agenten oder Miether an dessen letztbekannte Adresse gerichtet werden.

Ein Schwindler.

In Pirna fand sich vor einigen Tagen in der Schule ein Herr ein, der sich für einen Geheim-Sekretär v. Schmaltz aus dem sächsischen Kultusministerium ausgab und den Wunsch äußerte, die Schule zu besichtigen. Man führte ihn bereitwilligst in den Klassen herum, er zeigte für Alles lebhaftes Interesse, war liebenswürdig gegen die Lehrer und lud schließlich mehrere davon in ein Hotel zu einem Glase Wein ein. War sein Benehmen schon vorher auffällig, so wuchs der Verdacht, daß man es mit einem Betrüger zu thun habe, noch mehr, als er mit den von ihm eingeladenen Herren in persönlichen Verkehr trat. Man fühlte ihm tüchtig auf den Zahn und gab schließlich der Polizei einen Wink. Diese nahm den noch jugendlichen Herrn Geheimsekretär zu einer eingehenden Rücksprache mit sich. Als schließlich in Dresden Erkundigung eingezogen wurde, meldete die Dresdener Polizei, daß der Pseudosekretär ein frecher Schwindler sei, ein ehemaliger Unteroffizierschüler, der wegen Betrugs und Diebstahls gesucht werde.

Eine japanische Kaiserstadt.

Die glänzenden Siege Japans stellen den Märchenzauber altjapanischer Eigenart völlig in den Schatten und wohl ist die Zeit nicht ferne, da der poetische Schimmer, der seit Jahrtausenden das Leben und Treiben auf den „Morgensonneninseln" verklärt, verblichen sein wird vor dem kalten nüchternen Strahl moderner Civilisation. Nicht ohne stille Wehmuth blickt daher der künstlerisch veranlagte Reisende auf die Orte rein nationalen Gepräges, die ihm nun als Reliquien einer bereits abgethanen Zeit doppelt werth und interessant erscheinen. Der schönsten einer ist ohne Frage Kyoto, die alte Kaiserstadt. So manches Geschlecht des Mikado, hat dort im einsamen Palaste frommer Beschaulichkeit gepflegt, während die Schogune, die gleich den Hausmaiern der Merovinger allmälig alle Macht an sich gerissen hatten, in Yeddo, dem heutigen Tokio, herrschten. Die Revolution oder, wie die Japanesen sie richtig bezeichnen, die Restauration des Jahres 1868 brach endlich die Gewalt der Schogune, stürzte sie sammt ihrem Anhang, den in den Provinzen mit unumschränkter Willkür schaltenden Daimyo, und erstattete dem Mikado seine lange vorenthaltenen Rechte wieder zurück. Er schlug seine Residenz nun in Tokio auf, versammelte den uralten Adel des Landes, die Kuges, die ihm theils treu geblieben, theils, gezwungen durch den Umschwung der Dinge, auf's Neue huldigten, an seinem Hof und trat faktisch an die Spitze der Regierung. Seitdem liegt Kyoto verwaist, träumerisch stille zwischen seinen blühenden Gärten, in denen lauschige von duftigem Jasmin umrankte Grotten zur Ruhe laden und farbensprühende Wasserspiele wie blumenumsäumte Goldfischteiche Kühlung spenden.

Der Kaiserpalast, der eigentliche Kern der ganzen Stadt, bewahrt, obwohl wiederholt vom Feuer und anderen Zufällen heimgesucht, noch vollkommen die Erscheinung des ursprünglichen, 793 von dem Kaiser Kwam-mu errichteten Baues. Jedesmal getreulich im alten Style getreulich wiederhergestellt, bietet er in seiner edlen ernsten Einfachheit das würdige Heim jenes heiligen geheimnißvollen halbgöttlichen Wesens, das der Japaner in dem Mikado verehrte. Erhaben über alle irdischen Genüsse, sicher in der Liebe seines Volkes, begnügte sich der Kaiser mit diesen unbewehrten stillen schlichten Räumen, indeß seine Haushofmeister sich prunkende Lustschlösser, starke Burgen und großartige Todtentempel erbauten. Sämmtliche Gemächer der Residenz, der Thronsaal nicht ausgenommen, erscheinen dem an hohe und breite Verhältnisse gewöhnten Auge des Europäers trotz aller künstlerischen Vollendung im Einzelnen wie eine Reihe größerer und kleinerer Corridore. Nach japanischem Brauch bestreiten etliche Matten und Vasen die ganze Einrichtung und der Eindruck der schmalen niederen Gänge wäre ein dürftiger, würde er nicht gehoben durch die mannigfaltige Bilderfülle, die, fast lauter Werke der Schio-Schule, mit den reizendsten von feinster Naturbeobachtung und zartestem Farbensinn zeugenden Blumen, Fischen und Vögeln alle Wände und Thüren bestreut.

Neben dem altehrwürdigen Sitz des Mikado bilden namentlich die zahlreichen Tempel das Interesse Kyotos. Sie gehören theils dem Buddhismus, theils dem Schinto an, dem Urglauben des Landes, einem einfachen Natur- und dem der altrömischen Laren und Penaten verwandten Ahnenkultus. Im siebenten Jahrhundert unserer Zeitrechnung that sich den Japanern neben dem „Weg der Götter", wie der Schinto heißt, die „Bahn Buddhas", der von China ausgehende Budsuto auf. Bald vereinigten sich beide und verschmolzen im Laufe der Zeit so innig, daß alle kaiserlichen Reskripte sie nicht mehr zu sondern vermochten und heute die Zahl der unbedingten Schintoisten ebenso gering, wie die der reinen Buddhisten ist. Vielleicht dürfte dem Schinto überhaupt nicht der Name einer eigentlichen Religion zukommen. Wenigstens legt er den Menschen keinerlei Gesetze auf, ertheilt ihnen keinerlei Verhaltungsmaßregeln, sondern verweist sie einzig und allein an ihr Gewissen, das ihnen Rathgeber und Richter sein soll. Ohne Zweifel mit dem ältesten Glauben Indiens und Chinas verwandt, huldigt er unendlichen, unfaßbaren Naturkräften und verschmäht jede Einwirkung auf die Sinne. Eine solche abstrakte Religion aber wurzelt nie tief im Volke und darum ward es dem Buddhismus mit seinen imposanten Tempeln, riesigen Götzen, prunkvollen Ceremonien und zahlreichen Priesterschaaren leicht, die Oberhand zu gewinnen.

Ihm ist auch das bedeutendste aller Heiligthümer von Kyoto, der Nischi Hongwanji geweiht. Das Hauptschiff dieses mächtigen Baues deckt einen Flächenraum von nicht weniger als 945 Quadratmetern. Im Hintergrund des weiten dämmerigen „Hondo", dessen kassetirte Decke von vergoldeten Pfeilern getragen wird, erhebt sich funkelnd und blitzend im prächtigsten bildnerischen Schmucke der Hauptaltar, rechts und links von großen, verschwenderisch mit Gemälden und Statuen ausgestatteten Seitenkapellen flankirt. Selten ist das Gotteshaus von Andächtigen leer. Hier ein junges Mädchen, das zwischen den geschnitzten Chrysanthemengewinden der Thüren oder Pfeiler ein metallenes Herzchen aufhängt, dort eine Dame, die ein zierlich in eine Papierhülse eingekapseltes Geldstück in die Almosenbüchse gleiten läßt, vor dem Altar ein Mann aus dem Volke, der, seiner Sandalen entledigt, andächtig mit verschlungenen Händen eine Gebetformel murmelt. Jenseits des Tempelhofes, dessen wunderbarer Itchobaum bei Feuersnoth einen Wasserstrahl aus jedem Blatt ergießt, liegen die Staatsgemächer und Wohnräume des Klostervorstandes der Sinsiu, eines jeweiligen Abkömmlinges des Kaiserhauses.

Seinem hohen Range entspricht denn auch die Großartigkeit der ganzen Anlage, die noch überdies auf die häufigen Besuche des zu prunkvollen Todtenfeiern, beziehungsweise zur Niederlegung der Gedenktafeln seiner Hingeschiedenen sich hier einfindenden Reichsadels berechnet sind. Der Empfangsaal wird, obwohl auch ihm Höhe und Breite fehlt, durch seinen entzückenden Bilderreichthum Jedem Bewunderung einflößen. Decke, Wände, Thüren, Fensternischen, kurz alle Flächen bis auf die feingemaserten Naturholzpfeiler, welche das Gebälk stützen, sind mit den reizendsten Bildern und Bildchen überschüttet. In leuchtendem Farbenschmelz und zierlicher Anmuth schweben naturähnlich und doch phantastisch tausenderlei Zweige, Vögel und Fische auf dem gleißenden, dunkeln Grund. Aber auch zu Menschengestalten versteigt sich der japanische Raphael und mit pathetischer Geberde scheinen die Bilder der Weisen des Landes aus der Wand hervorzutreten. Die meisten Bilder sind Schöpfungen des berühmten Motonobu, des Gründers der Kanoschule und eines Zeitgenossen des Cinquecento und die Geschichte eines jeden Einzelnen findet sich sorgsam im Klosterarchiv aufgezeichnet.

Rings um den Tempel zieht sich ein üppiger Garten hin, in dem ein freundliches kleines Lusthaus, „der Pavillon der fliegenden Wolken", alle Genüsse behaglicher Muße gewährt. Ein köstlich eingerichtetes Badegemach zeigt, daß die alten Japaner mit den Annehmlichkeiten der Dampfbäder so gut wie die Griechen und Römer vertraut waren.

Nächst dem Nischi Hongwanji ist der Chion-in besonderer Beachtung werth. Im Jahre 1211 gegründet, ist dieser Tempel viermal vom Feuer zerstört worden, ehe er um die Mitte des 17. Jahrhunderts, in der Glanzzeit japanischer Kunst unter dem Schogun Iyemitsu seine jetzige Gestalt erhielt. Die Kunst ist in Japan nicht ein Luxus, wie leider bei uns, sondern ein nationales Lebensbedürfniß, wie sie einst in Hellas gewesen und gleich den alten Athenern besitzt das gesammte japanische Volk Liebe und Verständniß für sie. Pflege und Förderung der Künste war daher von jeher der sicherste Weg zum Herzen des Volkes und nicht ohne Erfolg suchten die Schogun und Daimyo durch ein großartiges Mäcenat das Land mit ihrer unrechtmäßigen Herrschaft auszusöhnen. Sie wetteiferten miteinander in der Anhäufung von Schätzen der Keramik, Skulptur und Malerei und manch herrlicher Bau verdankt ihrem Streben nach Popularität seine Entstehung. So auch der Chion-in, der schönste und besterhaltene Tempel Kyotos. Im Schatten uralter riesiger Bäume führt eine imposante Granittreppe zu den reichgeschnitzten Pforten des Heiligthums hinan. Stimmungsvolles Halbdunkel füllt die riesige Tempelhalle, aus deren tiefstem Hintergrunde der goldene Altar hervorblitzt. Wir kommen gerade recht zum Gottesdienst. „Namu, Amida Butsu!" tönt es zum Geklingel hölzerner Schellentrommeln mit hellen Stimmen aus dem Kreise der am Altar versammelten Priester. Die Betperlen in den Händen, treten in kostbaren Gewändern neun Priester hinter dem funkelnden Altar hervor und knieen zur Linken desselben vor ihren Lesepulten nieder. Kaum haben sie die Bücher aufgeklappt, so verstummt der Wechselgesang und der mittlere der neun Priester hebt einen lauten Vortrag an. Nach der Reihe fallen die Uebrigen ein und lösen sich in einer Art Litanei wechselseitig ab. Indessen tauchen weitere neun Priester aus dem dämmerigen Hintergrund auf, lassen sich den ersten gegenüber auf die Kniee nieder und fangen gleichfalls laut zu beten an. Endlich erscheint, von duftigen Wolken umwallt, der Hohepriester selbst, sinkt vor dem Altar nieder und führt, während alles verstummt, das Gebet zu Ende.

Noch erhoben durch den weihevollen Eindruck der Feier durchwandern wir die Nebenräume des Tempels und staunen auch hier über die Menge künstlerisch vollendeter Malereien. Unwillkürlich zaudert unser Fuß, um nicht den Reiher aufzuscheuchen, den Nobumasa's Kunst geschaffen, und überrascht folgt unser Blick dem Flug wilder Gänse, den Naonobu an die Wand gezaubert hat. Die Geschicklichkeit des japanischen Handwerkers sucht übrigens der Virtuosität des Künstlers den Rang abzulaufen. Mittelst beispielloser Geduld und Genauigkeit ist z. B. den Balken der rings um den Tempel laufenden Veranda eine solche Elastizität, um nicht zu sagen Empfindsamkeit, verliehen, daß sie beim Betreten melodisch ertönen und zwar mit einem Wohllaut, der den Namen Uguisubari (Nachtigallensang) rechtfertigt.

Die Kunstfertigkeit, Ausdauer und Intelligenz des japanischen Handwerkers zu bewundern, bietet sich dem Reisenden vielfache Gelegenheit, namentlich in Seidenwebereien, Gold-, Silber-, Lackarbeiten und vor Allem auf keramischem Gebiet, der eigentlichen Hausindustrie des Landes. Fast jede Hütte besitzt ihren eigenen Brennofen, wo noch genau mit derselben Zeit, Mühe und Materialvergeudung wie in Urvätertagen zu Werke gegangen wird. Tritt man in eine dieser bescheidenen Arbeitsstätten, so wird man sich nicht nur von der geradezu unbegreiflichen Geschicklichkeit, sondern auch von der mustergültigen Höflichkeit und Gesinnung des japanischen Volkes überzeugen. Die armen Burschen, die hier im lehmbefleckten alten Kittel zwischen Thonfässern und Holzgerüsten an der Drehscheibe sitzen, könnten gar manchen „gebildeten" Europäer an Anstand und guter Lebensart beschämen. Eine ehrerbietige Verbeugung begrüßt den Fremdling, dann wird ihm auf's Zuvorkommendste jeder Handgriff gezeigt, erklärt und wieder erklärt, jede gewünschte Auskunft ertheilt; kein Blick aber, kein Wort, keine Bewegung verräth Neugierde oder Vorwitz, und nicht eine Minute vergessen die Leute, daß der Besuch ihrer Arbeit, nicht ihrer Person gilt. Einzelne Töpfer in Kyoto haben sich zu vollkommener Künstlerschaft emporgeschwungen, in erster Linie der berühmte Emailleur Namikawa Kiyoyuki.

Wünscht der Reisende seine Werkstätte zu besichtigen, von deren Weltruf zahlreich internationale Preisdiplome Zeugniß geben, so führt ihn der Meister, eine schmächtige geschmeidige Erscheinung mit klug blitzenden Aeuglein und weiblich zarten, durch überschlanke Daumen ausgezeichneten Händen ohne weiteres in den Garten. Hier sitzen die Arbeiter in schattigen Lauben zwischen rauschenden Springbrunnen und aus moosbewachsenen Grotten hervorrieselnden Quellen und während sie mit emsiger Kunstfertigkeit dünne Kupferstreifchen zu zierlichen Blumen und Blättern verschlingen, umweht sie der Duft ihrer blühenden Modelle, umsäuseln sie die Zweige, die ihre gewandten Finger nachbilden. Das Verfahren erscheint sehr einfach: mit feinsten Kupferdrähtchen wird die Zeichnung auf den Gefäßen angebracht, dann mit Emailfarben ausgefüllt, hierauf eingebrannt und endlich das Ganze polirt. Die unverwandte Aufmerksamkeit in den Mienen, die sorgsame Bedächtigkeit in den Manipulationen verräth jedoch die große Mühseligkeit und Schwierigkeit der Arbeit und in der That sind oft zur Herstellung einer einzigen Vase Jahre ausdauerndsten Fleißes nöthig. Da aber hierin kein anderes Volk der Welt die gelassenen geschickten Japaner übertrifft, wird ihre der Maschine unzugängliche Emailtechnik ihnen zu eignen verbleiben, wenn auch alle anderen Zweige des nationalen Kunstgewerbes längst der europaischen Konkurrenz anheimgefallen sein werden.

Nicht die geringste Sehenswürdigkeit der Stadt ist ihr reges originelles Straßenleben, das eine Fülle anmuthiger Typen zeitigt. Bald eilt ein Häuflein Kinder Arm in Arm, mit klappernden Holzsandalen die lampionbehangenen Gassen entlang. Entfaltete Zeitungen in der Luft schwingend, rufen sie munter die neuesten Blätter, oft auch allerlei bunten Bilderkram zum Verkauf aus. Dort trippelt, die glühenden Mandelaugen sittig gesenkt, eine Schaar junger Mädchen in schillernden, bauschigen, blumigen Seidengewändern hurtig vorüber. Welch' kindlicher Liebreiz, welche unbewußte Grazie und natürliche Würde! Wer sind diese bezaubernden Wesen? Gewand und Gebahren scheinen es dem Fremden deutlich zu sagen! Damen aus den Kreisen der Daimyo und Kuges, die Elite des japanischen Adels? Weit gefehlt! Maiko's sind's, öffentliche Tänzerinnen. Diese rosigen Lippen wissen gar verführerisch zu lächeln und gar süß zu küssen, diese demüthig niedergeschlagenen Augen aber zur rechten Zeit herzbestrickend aufzuleuchten. Gleich den griechischen Hetären sind auch die japanischen Maiko's meist durch literarische und musikalische Bildung ausgezeichnet und eigenthümlich ist ihnen eine ziemlich strenge Beobachtung der äußeren Anstandsregeln. Mehr als ein japanischer Perikles hat in ihren Reihen schon seine Aspasia gefunden. Sie sind die Zierde des Gastmahls; mit Anmuth credenzen sie den Wein und wie im alten Triclinium nehmen die Tischgenossen nur drei Seiten des Speisesaales ein, damit die vierte sammt der Mitte frei bleibe für den Schmetterlingstanz der in ihren bunten flatternden Gewändern zierlich umhergaukelnden Maiko's.

Hatt der Fremde sich satt gesehen an den Herrlichkeiten der Stadt, so wird er sich doppelt der lieblichen Umgegend freuen. Vorüber an den Theepflanzungen mit ihren tiefgrün glänzenden wohlgepflegten rundlichen Büschen wandert er, begleitet von einem zwischen zartbefiederten Bambus sich glitzernd hinschlängelnden Bach, in die sonnige, von balsamischem Blüthenhauch durchduftete Landschaft hinaus. Hübsche Villen schimmern von den Höhen, indeß unter den mächtigen Pinien eines uralt heiligen Hains sich ein verwitterter Tempel birgt. Am Saum des geweihten Waldes ragen in langer Doppelreihe riesige Granitsäulen mit düster flammenden Laternen, die den Seelen der Kaiser und Helden in's Todtenreich hinableuchten. Hier und da aber werden zwischen dem dunklen Grün die schwebenden Gestalten jungfräulicher Priesterinnen sichtbar. Blumen im offenen Haare, wallende weiße Schleier über dem scharlachrothen Gewande schlingen sie in anmuthiger Neigungen und Wendungen den Götterreigen „Kagura". Lange noch wendet im Weiterschreiten sich der Blick zurück nach den holden japanischen Nymphen, bis unser Auge abgelenkt wird von einem neuen der vielen reizvollen Bilder, die uns allerwegen begegnen im Reiche des Mikado.

Tolle Streiche.

Ein bekannter englischer Journalist und Kunstkritiker, G. A. Sala, der auf eine literarische Thätigkeit von mehr als fünfzig Jahren zurückblicken kann und kürzlich Erinnerungen aus seinem vielbewegten Leben veröffentlicht hat, schildert in mehreren Kapiteln das tolle Leben der Londoner „jeunesse doree" und das zum Theil sehr fidele Leben in den Schuldgefängnissen am Ende der dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts. Ein junger Mann aus vornehmem Stande mußte es schon sehr arg treiben, ehe die Gesellschaftskreise, zu denen er gehörte, daran dachten, ihn aus ihrer Gemeinschaft auszuschließen. Man nannte ihn mit bereitwilliger Nachsicht nur „ein wenig wild", wenn er sich fast jeden Abend mit Champagner und Branntwein betrank, häufig zu nächtlicher Stunde Sicherheitsbeamte durchprügelte, oder von ihnen durchgeprügelt wurde, und ruhigen Bürgern einen Schabernack über den anderen spielte.

In solchen Künsten allen seinen Zechgenossen überlegen war ein junger Edelmann, der in der ganzen Stadt „der tolle Marquis" genannt wurde und nach den Heldenthaten, die Sala aus eigener Kenntniß davon zu berichten weiß, diesen ruhmvollen Beinamen auch in vollem Maße verdiente. Er hatte sich ganz offenkundig ein Museum aus all den Laden- und Thürschildern angelegt, die von ihm mit Hilfe seiner gleichgesinnten Freunde zu mitternächtlicher oder früher Morgenstunde heimlich entfernt waren. Dazu gesellten sich kunstvoll gearbeitete Thürklopfer aus Eisen und Messing in der Form von Löwen- und Sphinxköpfen, die er sich auf dieselbe widerrechtliche Weise angeeignet hatte, und doch dachte kein Mensch daran, ihn wegen Diebstahls zu belangen. Eines schönen Tages begab er sich in das Arbeitszimmer einer berühmten Hutmacherin, die gerade ein paar Dutzend Hüte für die vornehmsten Damen zu einem Blumenfest aufgeputzt hatte, setzte sich mit aller Gewalt auf jeden einzelnen Hut und entschädigte dann das Opfer seiner Zerstörungswuth mit einer Fünfzigpfundnote. Als er sich einst vor Gericht wegen eines ähnlichen Spaßes verantworten sollte, brachte er sein Pferd mit in den Gerichtssaal, damit es als Zeuge für ihn auftrete; von ihm konnte man die verrücktesten Streiche erwarten, und die guten Londoner wunderten sich deshalb auch nicht, als er eines Tages, mit einem Wolf an seinen Wagen gekettet, durch die belebtesten Straßen fuhr. Nächtliches Straßengesindel eigenhändig aus einem großen Faß auf offener Straße mit Branntwein bis zum Uebermaß zu beglücken, erschien ihm als ein menschenfreundliches und jedenfalls als ein spaßhaftes Unternehmen.

Hinzufügen müssen wir jedoch, daß dieser „tolle Marquis" in späteren Jahren ein sehr ehrenwerther Landedelmann wurde. Wenn die jungen Lebemänner nach einigen Jahren sinnloser Verschwendung an der Grenze ihres Kredits angelangt waren und ihre zahlreichen Gläubiger nicht mehr befriedigen konnten, mußten sie für kürzere oder längere Zeit in's Schuldgefängniß wandern. Das that jedoch ihrem Ansehen in der sog. guten Gesellschaft nicht den geringsten Abbruch und ihrem vergnügten Sinn auch nicht. Die meisten von ihnen konnten mit Hilfe von Verwandten und Bekannten noch immer eine Guinee für den Tag auftreiben, und diese Summe genügte, um ihr Gefängniß zu einem höchst fidelen zu machen. Da stand ihnen ein eigenes behaglich eingerichtetes Zimmer zur Verfügung, wo sie ihre Freunde nach Herzenslust empfangen und bewirthen durften, während ihnen und ihren Mitgefangenen zu gemeinsamer Kurzweil ein großer „Kaffeesaal" diente, wo fürchterlich viel getrunken wurde, freilich kein Kaffee, sondern die schwersten Weine und das Nationalgetränk, Gin, natürlich ohne Zusatz von Wasser.

— Ein Minnesota'er verklagte einen Barbier auf $500 Schadenersatz wegen Zerstörung seines Bartes.